Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

99. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 4. Februar 1976 | Nr. 5

FEB 15 76

Du fragst

Du fragst nach Gottes Liebe,
weil dir dein Weg zu schwer,
und schaust nur auf das trübe,
verhangne Wolkenmeer,

nur auf den Weg, den dunkeln,
der Not und Mühe macht,
siehst nicht das helle Funkeln
der Sterne in der Nacht.

Von Haus und Herd vertrieben
in dieser wirren Zeit,
fragst du nach Gottes Lieben
bei soviel Herzeleid.

Ward auch durch Todeswehen
dein Leben arm und leer,
zum Kreuze mußt du gehen,
dann fragst du niemals mehr.

Käte Walter

* * *

Das Licht

"Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht" (1. Mose 1, 3).

Hier auf Erden war es wuest und leer, und finster. In diese hoffnungslose Oede rief Gott. Sein Wort war Licht und aus der Finsternis brach Licht hervor. Alles im Himmel und auf Erden und unter der Erde, in der materiellen wie auch in der geistlichen Welt ist seiner Macht unterstellt. Er ist aber auch ein guetiger Gott, neigt sich gerne zu dem Niedrigen, zu dem, das aus sich nichts ist, um es ans Licht zu bringen. So macht er es mit dem Koernlein im dunkeln Erdengrund, so mit dem verlorenen Suender. Im Heiligen Geist geht er dem Suender in die Suendentiefen nach, ruft ihn, sucht in ihm einen Hoffnungsschein zu wecken. Steigt auch ins dunkle Tal der Leiden, ins Tal der Todesschatten. Ruft mahnend: "Fuerchte dich nicht, denn ich habe dich erloest. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein" (Jes. 43, 1). Als Jesus am Kreuze hing, befand er sich in der tiefsten Leidensnot und ist gerade da der Lichtquell fuer alle, die im Finstern wandeln, geworden. Darum: "Mache dich auf! Werde Licht, denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf ueber dir" (Jes. 60, 1). Der Herr will die Seinen sogar in der Tiefe zu Lichttraegern machen, "denn Gott, der da hiess das Licht aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, dass durch uns entstuende die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarkeit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi" (2. Kor. 4, 6). J.B.W.

Schnee, Sonnenschein und lange Ueberlandstrecken für den Schielauf am Mont Sutton, Quebec.

(Photo von Canadian Government Office of Tourism)

Im Ruhestand? Mit Lieblingsbeschäftigung!

Geschwister Ben und Linda Braun wohnen in einem Schloß an den Ufern des Starnberger Sees in Bayern, Süddeutschland. Zu ihren Freunden zählen Nachkommen des letzten deutschen Kaisers, Wilhelm II.

In seinem 68jährigen Leben ist Br. Braun sechs Jahre Pastor einer Gemeinde in Minnesota und zehn Jahre Pastor einer Gemeinde in California gewesen; darauf verlebte er zehn Jahre im Dienste des Seminars in Fresno und dann des Pacific Bible Institute, das später Pacific College wurde. Er war der erste Präsident des Seminars.

Geschwister Braun haben sich in Deutschland in den "Ruhestand" begeben. "Ruhestand" bedeutet in den Worten von Br. Braun, "das zu tun, was man am liebsten tun möchte". Was er am liebsten tut, ist Bibelunterricht erteilen und predigen. Geschwister Ben und Linda Braun gingen im Jahre 1964 unter der Behörde für Mission und Dienst nach Deutschland. Sie traten im Jahre 1973 in den Ruhestand und brachten ihren Wunsch zum Ausdruck, es in Deutschland zu tun, wo sie ihren Dienst fortsetzen konnten. Sie bringen es fertig, von ihrer bescheidenen Pension und von der Sozialhilfe zu leben. Ihre Unterkunft in dem oben erwähnten Schloß ist in dem Hauptquartier von "Word of Life", in einem Besitz, den die Organisation für eine nominelle Summe vom Staate Bayern erstand, nachdem Vandalen denselben verwüstet hatten. Braun dient als Pastor-Bibellehrer für "Word of Life". Diese internationale, interkonfessionelle Organisation hält zweiwöchentliche Freizeiten ab, die von Mai bis September andauern. Sie haben auch in den Wintermonaten kurzfristige Bibelschulkurse. Gemeindefreizeiten aus ganz Deutschland benutzen ebenfalls diese Einrichtungen.

Missionare B. J. und Linda Braun im Ruhestand in Deutschland.

Br. Braun hat die Freiheit, Bibelunterrichts- und Predigtaufgaben in anderen Gemeinden anzunehmen und hat alle MB-Missionare vertreten, wenn sie Urlaub nahmen; außerdem dient er auf zahlreichen Gemeindekonferenzen. Er hat sich ebenfalls für einen Zeitabschnitt an der neuen Bibelschule in Linz, Oesterreich, verpflichtet, die im Jahre 1975 angefangen wurde. Er bereitet immer noch ein wöchentliches Radioprogramm für die Sendung "Quelle des Lebens" vor, die über die Sender Luxemburg und HCJB, Quito, Ecuador, ausgestrahlt wird. Das Programm wird in Europa gehört, bringt Erwiderungen aus Rußland, erreicht Südamerika und Teile von Nordamerika.

Den fünf Kindern der Geschwister Braun gefällt der Lebensstil der Eltern. Im Januar sind Ben und Linda Braun auf weitere zwei oder drei Jahre nach Deutschland zurückgekehrt und überlassen es dem Herrn, sie danach weiter zu führen.

Sich in den Ruhestand zu begeben, ist für Geschwister Braun eher eine Formsache, als eine Tatsache. Es gab für sie keine Unterbrechung in ihrem Fortschritt, in dem sie fortfahren, dem Herrn in Deutschland zu dienen.

Aus dem Inhalt

Gottes Wille oder Zulassung?	S. 2	Predigt von G. D. Huebert	S. 7
Irdische Güter (XIV)	S. 2	Multikulturalismus	S. 8
Nachrichten	S. 4	Erinnerungen, C.A. DeFehr	S. 10
Aus aller Welt	S. 4	Nachrufe	S. 11
Frauen- und Familiendienst	S. 5	Umsiedlerliste der IMO	S. 12
Vortrag von D. B. Wiens	S. 6	Aus den Gemeinden	S. 14

Gottes Wille oder Zulassung?

"Denn ich bin vom Himmel gekommen, nicht, daß ich meinen Willen tue, sondern den Willen des, der mich gesandt hat."
(Joh. 6, 38)

Dem Kinde Gottes bereitet das Tun des Willens Gottes viel Glück und große Freude. Uns allen ist das Zitat aus Römer 8, 31 bekannt: "Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?" Das ist nämlich mit dem Tun des göttlichen Willens verbunden; nichts erfreut unseren allmächtigen Vater im Himmel mehr, als daß wir begierig sind, seinen Willen zu tun. Es sollte eigentlich das einzige Bestreben und Verlangen der gläubigen Gotteskinder sein, den Willen Gottes erkennen zu suchen und ihn zu tun. Wenn wir nach dem Willen Gottes leben, so sind wir auch dann gesegnet, wenn uns Versuchungen und Leiden begegnen, denn "ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?"

Wir wissen natürlich aus praktischer Erfahrung, daß das Tun des göttlichen Willens uns nicht selten in Schwierigkeiten bringen kann. Das geschieht hauptsächlich aus dem Grunde, daß unsere Gedanken nicht seine Gedanken und unsere Wege nicht seine Wege sind (Jes. 55, 8). Eigentlich muß der Herr nicht selten mit uns einen harten Kampf ausfechten, um uns zum Suchen seines Willens und zum Tun desselben geneigt zu machen. Ein klassisches Beispiel dafür ist der alttestamentliche Prophet Jona, der viel Schweres durchmachen mußte, ehe er es lernte, den Willen des Herrn zu tun.

Jesus Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, der vom Himmel herniederkam, um nicht seinen Willen, sondern den Willen seines Vaters zu tun (Joh. 6, 38), betete, als er an dem weltbewegenden Entscheidungsmoment angelangt war, die Sünden der ganzen Welt auf sich zu nehmen, folgende Worte: "Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!" (Luk. 22, 42).

Es gibt nichts Stärkeres in unserem Leben und nichts Kräftigeres in uns selbst, als unsere eigenen Ueberzeugungen von der Rechtschaffenheit unserer Ansichten, Behauptungen und unseres Standpunktes. In unseren Ansichten offenbart sich ganz genau unser eigener Lebens- und Existenzwille. Die Bekämpfung dieser "Festungen" und "Stellungen" in uns selbst, bereitet dem Herrn die größten Schwierigkeiten. Wenn wir auf unsere Ansichten gestützt handeln, dann kann vom Tun des göttlichen Willens keine Rede sein. Sobald wir uns etwas genauer beobachten und unter die Lupe nehmen, dann überzeugen wir uns, daß wir eigentlich nicht die Herren unserer eigenen "Festungen" und "Stellungen" sind, sondern der alte, lügnerische, falsche Teufel, der "alt' böse Feind", der es versteht, uns von unserer eigenen Rechtschaffenheit und unseren Rechten zu überzeugen.

Die grundsätzliche Wirkung Gottes, die sich in jedem Gotteskinde vollzieht, besteht aus dem beständigen Einnehmen aller Gebiete unseres Lebens, die wir für uns behalten möchten. Unser gütiger und allmächtiger Gott will alles erobern, was unser ist, alle Abteilungen und Gebiete unseres Lebens. Er will den Geist, die Seele und den Leib jedes seiner Kinder ganz beherrschen: "Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz samt Seele und Leib müsse bewahrt werden unsträflich auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi" (1. Thess. 5, 23). Noch mehr, er will unser Wachstum, aus dem Kindesalter in das Alter seiner Söhne und Töchter. Er will in allen von uns den vollen Sieg sehen, den Jesus Christus für uns am Kreuze auf Golgatha errungen hat.

Gott will uns eines lehren und eines in uns erreichen: Daß wir selbst seinen heiligen Willen erfüllen wollen. Eigentlich können wir auch nichts besseres tun, als nur seinen Willen zu erfüllen. Das hat uns auch unser Herrr und Heiland Jesus Christus mit seinem Leben und in seinem Wort gelehrt: "Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel" (Matth. 6, 10). "Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen" (Eph. 2, 10).

Leider gibt es auch die zweite, fatale Möglichkeit im christlichen Leben — eine Tätigkeit auf der Grundlage der **göttlichen Zulassung.** Wenn der Gläubige sich in seinen "christlichen", "frommen" oder "konfessionellen" Ueberzeugungen versteift und ihnen gemäß handelt — und obendrein noch bittet, daß Gott seine Handlungen segnen möge — dann kann es geschehen, daß Gott es zuläßt, daß dieser oder jener so handelt, wie er es selbst will und versteht, "christlich" und "fromm". Und dann geht es in der Christenheit eben so zu, wie es heutzutage oft geht!

In jedem Falle im menschlichen Leben, ob im christlichen oder nichtchristlichen, erreicht Gott sein Ziel. Doch wehe dem Menschen, dem Gott seine eigenen Handlungen zuläßt, daß er eines oder das andere nach seinem eigenen Willen erreicht! Herodes, Pilatus, Kaiphas und Judas, wie alle anderen — in der Vergangenheit oder Gegenwart der Welt oder der Kirche —, die nach der göttlichen Zulassung handelten, erhielten in ihrem Leben und in ihrem Tode den Lohn für ihre Taten!

Für seine Kinder hat Gott den besten Ausweg aus allen ihren Schwierigkeiten und Problemen des Lebens, eine siegreiche Lösung aller Schwierigkeiten, in unserem Herrn Jesus Christus, welcher die Verkörperung des Willens des himmlischen Vaters ist. Möchten die wahren Bekenner unseres Herrn es lernen, mit dem Apostel Paulus zu sprechen: "Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus" (Phil. 4, 13).

Laßt uns vorsichtig sein, nicht göttliche Zulassungen auszuführen, so sehr sie uns auch manchmal zusagen mögen, sondern laßt uns Gottes Willen zu erkennen suchen und danach handeln. Laßt uns von jetzt an glauben und bekennen, was der Liederdichter so schön ausdrückt: "Alle meine Quellen sind in Dir!"

Erich L. Ratzlaff

Irdische Güter (XIV)

Prüfend die Geschichte der Einstellung des Menschen zum Irdischen zu beurteilen — seine Methoden dasselbe zu erlangen und dann Zweck und Gebrauch des Erlangten, wird man tief davon überzeugt, daß dieses für ihn wichtige Folgen hat und von weittragender Bedeutung war und ist. Weil das auch für uns heute der Fall ist, wollen wir dieser Wahrheit nicht ausweichen, sie nicht nebensächlich behandeln noch sie versäumen, sondern sie klar ins Auge fassen. Was ist unsere Stellung dem Irdischen gegenüber? Ohne Zweifel ist alles des Herrn; ein kleiner Teil von diesem "Alles" ist uns auf kurze Zeit anvertraut, das wir damit für ihn haushalten und wuchern. Wird, was sich in negativer Weise so oft in der Geschichte wiederholte, auch bei uns der Fall sein oder werden wir Gnade nehmen, unsere irdischen Güter treu und weise zu verwerten?

Erlaubt mir, auf zwei Schriftstellen aufmerksam zu machen. Eine ist der große Missionsbefehl unsers Meisters, Matth. 28, 18 bis 20: "Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum geht . . . lehret . . . taufet . . . im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes . . ." Unsere Aufgabe und unser Privilegium ist es, Menschen das Heil in Christo anzubieten. Diese Aufgabe hat zwei Seiten. Von Gottes Seite ist alles vollbracht, alles bezahlt, alles getan — vollkommen. Von unserer Seite bedarf es ein Geben, Lehren, Anbeten und Einladen. In Römer 10, 13—15 verspricht uns die Heilige Schrift: "Wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden." Dieser Behauptung folgen die Fragen: "Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden?" Achten wir auf diese Reihenfolge, aber diesmal vom andern Ende. So haben wir — gesandt werden, predigen hören, glauben, anrufen und selig werden. Um dieses "anderen" möglich zu machen, muß von unserer Seite das Unsere getan werden — erlaubt mir, es einfach mit "Geben" zu bezeichnen. Jemand muß sich geben, daß er gesandt werde. Jemand muß seine Gaben und Talente geben, daß gepredigt werde. Jemand muß Zeit geben, daß andere hören und jemand muß irdische Mittel zur Verfügung stellen — so wird das Senden, Predigen, Hören, Glauben und Seligwerden eine Möglichkeit.

Wie wichtig unser Geben ist, wird uns beim logischen Verfolgen dieser Schritte klar. Ohne ein Geben kein Senden, ohne Senden kein Predigen, ohne Predigen kein Hören, ohne Hören kein Glauben und ohne Glauben kein Seligwerden.

Weil unser Geben — sei es Leben, Zeit, Talente oder irdische Güter, so strategisch kritisch ist, halten wir uns noch weiter einige Gründe vor, warum wir mit dem Irdischen freigebig sein sollten. Wir sind der Ansicht, daß Gläubige sehr triftige Gründe zum Geben haben sollten und haben können: Aus Gehorsam dem Worte Gottes gegenüber; da dürfen wir nicht gleichgültig sein. Zwar wird niemand gezwungen, aber der Weg des Christen zur Freude, zum Frieden und zur Fruchtbarkeit heißt Gehorsam . . . Aus Liebe — wir geben , weil wir lieben. Es ist eine Reaktion. Johannes sagt: "Wir lieben ihn, weil er uns zuerst geliebt hat." Jemand hat so gesagt: "Wir können geben ohne zu lieben, aber wir können nicht wirklich lieben ohne zu geben!" Liebe ist

Mennonitische Rundschau
woechentlich herausgegeben von
The Christian Press
in Winnipeg, Manitoba, Canada
Erich L. Ratzlaff, Schriftleiter
Telefon am Tage: 667-3560
abends: 339-3762

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $7.00

Anziegen: Spalte — Inch $3.50, Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz richte man an:

„Mennonitische Rundschau"
The Christian Press
159 Henderson Highway, Winnipeg
Manitoba, Canada
R2L 1L4

Second class mail registration number — 1107

etwas Lebendiges, Tätiges, das sich offenbart. So war es bei Gott (Joh. 3, 16), so ist es bei uns.

Aus Dankbarkeit — uns ist viel Gnade und Hilfe geworden und nun möchten wir, daß vielen anderen dasselbe werde. Aus Mitleid — von unserem Meister lesen wir, daß er Mitleid mit ihnen hatte, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten hatten. Damit anderen geholfen werde, geben wir. Wir geben, daß der Name des Herrn geehrt, gepriesen und verherrlicht werde. Dieses geschieht nicht von selbst oder von ungefähr. Es geschieht, wenn Menschenkinder ihn als Heiland und Erlöser erkennen und annehmen. Unser Geben kann manchen den Weg dazu bahnen.

Machen wir einen Rückblick auf die Rolle des Irdischen in der Geschichte der Menschheit, der Kirche und des Einzelnen! Wieviel Unheil hat es angestiftet, weil es falsch erworben und selbstsüchtig angewandt wurde! Wieviel Segen stiftet es, wenn es vom treuen Haushalter im Werke des Herrn gebraucht und angewandt wird. Treues Haushalten ist ein Auskaufen der Gelegenheiten, die Gott gibt.

Aus Leserbriefen

Werter Bruder Ratzlaff!

Wie bin ich froh und dankbar, daß der Poststreik zu Ende ist und ich wieder die liebe Rundschau lesen kann! Habe das Blatt sehr vermißt. Der Herr segne Euch alle, die Ihr daran arbeitet. In christlicher Verbundenheit,

Berta Kampolt
111 N. Bonnie Ave.
Pasadena, Calif. 91106,
U.S.A.

Werter Bruder Ratzlaff!

Wie schnell ist doch das letzte Jahr, 1975, wieder dahingegangen. Die Zeit eilt und wir müssen mit ihr eilen. Haben hier auch viel Segen bei Three Hills, Alberta, genießen dürfen in der Bethel Evangelical Church mit Pastor H. Hunter und seiner Frau, beide sehr beschäftigt. Die neue Kirche wird schon ziemlich voll; sechs mennonitische Familien kommen hierher, den Gottesdienst zu besuchen. Der Herr hat doch diese Gegend reich bedacht. Im Westen ist die Mt. Olive Evangelical Free Church, Pastor A. C. Rempel, früher Gem, Alberta. Im Osten von hier ist die Bethel Fellowship Church, auch die Manor Gospel Church, Pastor Masterson. Dann ist hier das Prairie Tabernacle mit Prediger T. S. Rendall. Prediger Maxwell trat zurück mit 80 Jahren. Es gibt auch noch andere verschiedene Richtungen! Sage Dankeschön für die pünktliche Erscheinung der Rundschau. Sie ist mir ein lieber Gast mit viel Segen für mich; der Herr vergelte es Euch! Wünschen dem ganzen Personal weiter Gottes Segen und Beistand! Lege die Zahlung für ein weiteres Jahr bei. Für uns, die Gerhard-Baergen-Familie, wird es den 28. Dezember 50 Jahre, daß wir kanadischen Boden betraten. Dem Herrn die Ehre dafür! Grüßend,

G. J. Baergen
Box 351
Three Hills, Alta. T0M 2A0

WALTER KEHLER
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Richardson and Company
Telefon: 957-1670

Lernen Sie in diesem Jahr Ihr Land richtig kennen

Ihr Land wartet darauf, von Ihnen erforseht zu werden. Stille Seen und grosse Fluesse, unberuehrte Waelder und gewaltige Berge, kultivierte Staedte, die die Lebenskraft einer wachsenden Nation widerspiegeln, ruhige, friedvolle Orte und Doerfer, wo man noch ein bedaechtiges Leben fuehrt.

Nehmen Sie die Kulturen Ihres Landes in sich auf, seine Traditionen und seine Geschichte—und fuehlen Sie sich wirklich wie zu Hause.

Laden Sie einen Freund oder Verwandten aus Uebersee zu Ihrer Entdeckungsreise ein! Man wird Sie ueberall warm and herzlich empfangen.

Sie werden von netten Leuten ueberall warm und herzlich aufgenommen, wo immer Sie auch hinkommen.

Ihr Reisebuero ist Ihnen gern bei der Planung Ihrer Reise behilflich und wird Ihnen Anregungen geben, was es nah und fern an Sehenswertem gibt.

Erkundigen Sie sich nach den zahlreichen Moeglichkeiten, wie Touren und Gruppenreisen, durch die Sie Kanada richtig kennenlernen.

Canada

Canadian Government Office of Tourism
Office de tourisme du Canada

Nachrichten

— Am Sonntag, dem 25. Januar 1976, fand abends in der Kirche der Winnipeg-Zentral-MB-Gemeinde, William und Juno, ein russischer Liederabend statt, mit einem Programm von Liedern, Gedichten, Zeugnissen und einer kurzen Ansprache in russischer Sprache. Eine Gruppe unter der Leitung von Frau Anna Kasper sang mit Instrumentalbegleitung einige geistliche Lieder. Zur Abwechslung wurde auch ein deutsches Lied gesungen und ein deutsches Gedicht vorgetragen. Prediger Heinrich D. Wiebe, Professor der Slawistik an der Universität von Manitoba, brachte eine kurze Ansprache in russischer Sprache. Anschließend wurde noch bei Kuchen und Kaffee im Erdgeschoß Gemeinschaft gepflegt.

— Wir möchten noch einmal auf ein Programm in russischer Sprache hinweisen, das am Sonntag, dem 8. Februar, 7 Uhr abends, in der Nord-Kildonan-MB-Kirche stattfinden wird. Der russische Chor der Gospel Light Hour wird eine Anzahl russischer Lieder vortragen, und der Redner der russischen Sendung "Swjetlyj Lutsch Evangelia", Prediger D. B. Wiens, wird die Botschaft aus Gottes Wort in russischer Sprache bringen.

— Am Sonntag, dem 25. Januar, besuchte ein Männertrio des Winkler Bible Institute die MB-Gemeinde zu Carman, Manitoba. Lehrer Arnie Neufeld brachte die Ansprache. Sie füllten den Morgengottesdienst mit ihrem Programm aus.

— In der Zeit vom 2. bis 6. Februar findet in der Elmwood-MB-Gemeinde ein "Seminar on Evangelism" statt, an dem die Brüder Henry Schmidt, J. J. Toews, Elmo Warkentin und Henry Brucks die Sitzungen leiten und Vorträge bringen werden.

— Am Sonnabend, dem 28. Februar 1976, findet im Winkler Bible Institute die Mitteljahreskonferenz der MB-Gemeinden Manitobas statt. Die Konferenz soll eine Betonung der Inspiration haben, die Behörden für Bildungsanstalten , für Kommunikation und für Heimatmission werden berichten und ihre Arbeit vorstellen, die im Jahre getan wird.

— Der Film "Menno's Reins", der unlängst in Winnipeg uraufgeführt wurde, soll an den Abenden des 6. und 7. Februar im Playhouse Theatre, gezeigt werden. Beginn der Vorführungen um 8.30 Uhr abends. Eintrittskarten sind an der Kasse des Theaters für 2 und 3 Dollar zu haben.

— Im Februar wird der Exekutivsekretär der Christlichen Bildungsbehörde der kanadischen MB-Konferenz folgenden Reiseplan haben: Vom 20.—22. Februar — Harrison Hot Springs, B.C.; 23. bis 27. Februar — Chilliwack, B.C.; 28.—29. Februar, Kelowna, B.C.

— Die Ehepaare Peter G. Dyck und Elbert Warms sind gegenwärtig in Indien. Sie fuhren auf zwei Wochen hin, um Neil Janzens in Kalkutta und John Arnold Janzens, die an der Woodstock-Schule in Mussoorie, Indien, unterrichten, zu besuchen.

— Schwester Joe Olfert liegt schwerkrank im Morden Hospital. Br. Peter Schritt befindet sich im Salem-Pflegeheim. Es gibt immer Gelegenheit, Kranke zu besuchen. Anna G. Enns hat ihren Wohnort nach dem Salem-Altersheim verlegt. Nachricht von Frau J. J. Janzen, Winkler.

— In der Kitchener MB-Kirche an Ottawa Street findet am Sonnabend, dem 14. Februar, ein Bankett statt, das von ehemaligen Studenten des MBBC veranstaltet wird, um das College finanziell zu unterstützen. Solist John Martens wird singen und Dr. Henry Krahn, Präsident des MBBC, wird die Ansprache bringen.

— Am Sonntag, dem 18. Januar, berichteten abends in der Coaldale-MB-Gemeinde die Geschwister Albert Erion von ihrer Missionsarbeit in Aethiopien.

— In Alberta fand am Freitag, dem 23., und Sonnabend, dem 24. Januar, ein "Fellowship Seminar" für Hochschulabsolventen statt, und zwar am Freitag in der Lakeview-MB-Gemeinde, Lethbridge, und am Sonnabend in der Highland-MB-Gemeinde, Calgary, Alberta. Der Redner des Seminars war Dr. James Pankratz vom MBBC, Winnipeg, der über das Thema "Christliche Verpflichtung in einer Welt des religiösen Pluralismus" sprach.

— Am Sonntag, dem 22. Februar, wird das Columbia Bible Institute, Clearbrook, B.C., im Auditorium des MEI ein Missionsfest abhalten. Von 6 bis 7.30 Uhr abends werden ausgestellte Missionstische besichtigt werden können, und von 7.30 bis 9.00 Uhr findet dann das Programm statt.

— Prediger John Baerg, Virgil, Ontario, hat in der Zeit vom 25. bis 30. Januar in der Clearbrook-MB-Gemeinde Vertiefungsversammlungen abgehalten. Er sprach über Römer, Kapitel 8. Die Vormittagsandachten waren in deutscher und die Abendandachten in englischer Sprache.

— Am Abend des 18. Januar war der Chor des CBI, Clearbrook, in der Fraserview-MB-Kirche in Vancouver mit einem Gesangesprogramm. Der Präsident des CBI, Prediger P. R. Toews, begleitete die Sänger und brachte die Botschaft.

— Aus Blumenau, Brasilien, erreichte uns die Nachricht, daß Br. Heinrich Martins am 17. Dezember 1975 in Blumenau zur letzten Ruhe getragen wurde. Dieses diene seinen Freunden und Bekannten als Nachricht. Die Nachricht erhielten wir durch Br. Fred Brunner aus Blumenau.

Brot des Lebens

von **Gerhard D. Huebert**

Eine Sammlung von
50 PREDIGTEN
fuer unsere Zeit.

Ein sehr nuetzliches Geschenk
fuer Ihre Freunde
und auch fuer Sie!

Erhaeltlich bei der
CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Hwy.
Winnipeg R2L 1L4
und bei dem
Fellowship Bookcenter
302 Kennedy St. Winnipeg, Man.,

• FUER NUR $5.00 •

Besuch aus Rußland

"Lobe den Herrn, o meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat" (Ps. 103, 2). Nach 51 Jahren hat es der Herr wunderbar geführt, daß ich mich mit meinen lieben Geschwistern wiedersehen durfte, mit meinen lieben zwei Schwägerinnen und vielen lieben Verwandten unf Bekannten.

Wir, das heißt Erika Epp und ich, Lolja Fast, kamen am 26. Oktober 1975 auf dem Flughafen in

Familientreffen: Frau Helene Fast aus Rußland mit ihren Brüdern Abram und Jakob Schellenberg in B.C., nach 51 Jahren der Trennung.

Vancouver an, wo uns meine Geschwister und deren Kinder in Empfang nahmen. Es wurden Freudentränen geweint. Wir danken dem Herrn für diese große Gnade, die uns zuteil wurde. "Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich" (Psalm 126, 3). Meine

Frau Helene Fast, die aus der UdSSR in Kanada weilte, um ihre Verwandten zu besuchen.

lieben Geschwister sind Mila Derksen, 80 Jahre alt, Alice Enns, 76, Käti und Abe Wiebe, Jakob Schellenberg, Abram Schellenberg; meine liebe Schwägerin Liese (B. B.) Fast und ihre lieben Kinder in Winnipeg, Man., meine liebe Schwägerin Margaret Schellenberg, und viele lieben Verwandten und Bekannten. Dem Herrn die Ehre für dieses Wiedersehn! Wir haben überall viel Liebe empfangen und danken herzlich für alles. War auch auf dem Kirchhof an dem Grabstein meiner lieben Mutter; mögen wir uns droben alle wiedersehen! Frau Helene Fast

Aus aller Welt

USA — Vor einem Gericht in San Franzisko beginnt der Prozeß gegen die Verlegerstochter Patricia Hearst. Der 21jährigen werden 18 Anklagepunkte, darunter Beteiligung an einem Bankraub und Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung, vorgeworfen. Patricia Hearst wird von mehreren Rechtsanwälten, darunter dem Star-Anwalt Lee Bailey, verteidigt.

Nach Monaten des Wartens steht in der Stadt hinter der Golden-Gate-Brücke ein Ereignis vor der Tür, das die Ortspresse bereits als "Prozeß des Jahrhunderts" katalogisiert hat: Patricia Hearst, die entführte und dann zur Terroristin "umfunktionierte" Verlegerstochter, muß sich vor einem Bundesgericht verantworten.

Die Chronologie: Gewaltsame Entführung aus der Wohnung in Berkeley durch Mitglieder der radikalen "symbionischen Befreiungsarmee" (SLA) am 4. Februar 1974, zwei Monate später ein Tonband von der Gekidnappten, in dem sie bekanntgibt, daß sie sich ihren Entführern angeschlossen hat, wieder zwei Wochen später die durch Kameras belegte Teilnahme an einem Bankraub in San Franzisko, schließlich nach monatelangem Leben im Untergrund am 18. September vorigen Jahres die Festnahme in einem Haus an San Franziskos Morse Street — mit zum Guerilla-Gruß geballter Faust.

(Fortsetzung auf Seite 13—1)

FRAUEN- UND FAMILIEN-DIENST

Hochzeit am Geburtstag

Das trifft sich nicht oft. Doch dieses Vorrecht hatte Julia Penner, die vierte und jüngste Tochter von Geschwister Henry J. Penner, Winkler. Ihre Hochzeit mit dem Bräutigam Rod Zook aus Minot, North Dakota, war am 26. Dezember, in der Winkler MB-Kirche. Rod Zook ist der Sohn von Geschwister Durbin Zook. Er besuchte zwei Jahre das Winkler Bible Institute. Das Wetter war sehr angenehm.

Sitzanweiserinnen waren Nancy Zook und Nadine Zook (Rod seine Schwestern) sowie Al Nafiziger und Jay Brubaker (Freunde des Bräutigams).

Auf dem Programm, das wir erhielten, standen die Worte: "In Heiligkeit und Ehren." Diese Worte äußerten die Einstellung beider Elternpaare und des Brautpaares.

Musik vor, während und nach dem Trauakt lieferten Jenny (Julias Schwester) und ihr Gatte Renni Regehr. Jenny spielte auf dem Piano und Renni auf der Violine.

Die Braut wurde von ihrem Vater hereingeführt. Brautjungfer für Julia waren Elaine (Dyck) Wiens, Winnipeg, und Linda Bergman, Steinbach. Begleiter für Rod waren Art Lautt und Russ Zook.

Nachdem Geschwister Penner die Braut ihrem Bräutigam übergeben hatten, betet Pastor Stoesz um den Segen für das Brautpaar und die Angehörigen.

Darauf sang Paul Kroeker, der Solist, das Lied: "Der Herr ist mein Hirte."

Es folgte eine Wortbetrachtung von Prediger Duane Oesch, Minot, North Dakota. Er las 1. Korinther 13 und zog daraus neun Richtlinien der Liebe fürs Eheleben.

Nach einem zweiten Solo von Paul Kroeker las Br. Stoesz Epheser 5, 21—33 und vollzog den Trauakt.

Das junge Ehepaar sprach sich im Gebet aus. So fingen sie ihr Eheleben an. Die nötigen Unterschriften wurden gemacht und dann folgte die Vorstellung der Neuvermählten.

Das Hochzeitsmahl wurde im Kellerraum der Bergthaler Kirche zu Winkler serviert. Der Maria-Martha-Verein sowie die Ehepaare von dem jungverheirateten Verein halfen beim Bedienen.

Es folgte noch ein kurzes Programm. Art Lautt, ein intimer Freund von Rod, machte kurze Mitteilungen. Verwandte von Rod sangen drei Lieder, die mit der Gitarre begleitet wurden.

Vater Zook teilte mit, wie wertvoll Rod in ihrer Familie war und bleiben würde. Er gab den Kindern aus Johannes 3, Vers 4 mit: "Ich habe keine größere Freude, denn die, daß ich höre meine Kinder in der Wahrheit wandeln."

Auch Julias Vater hatte warme Worte für seine Kinder. Julia nahm den Heiland an, als sie 6 Jahre alt war. Als Kind hatte sie Gedanken, von einer Hochzeit am Geburtstag, und siehe da, es hat sich so zugetragen. Sie besuchte die Elementarschule in Rosewell (Kronsgart) und in Winkler. Im Jahre 1972 absolvierte sie die Winkler Hochschule. Darauf besuchte sie zwei Jahre das Winkler Bible Institute. Hier wurde sie mit Rod bekannt, und der Herr führte sie zusammen. Geschwister Penner gaben den Kindern folgende Bibelverse für die Hochzeitsreise mit: Psalm 37, 3—5: "Hoffe auf den Herrn; der wird dir geben, was dein Herz wünschet. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird's wohl machen."

Der junge Ehemann hatte Worte des Dankes, die er aussprach. Darauf folgte das Begrüßen der Gäste.

Auf der Einladung standen die Worte: "Der erste Tag unseres Lebens zusammen." So fing der Tag an.

Da sie Zoll zahlen müßten, wenn sie über die Grenze fuhren und Geschenke mitnahmen, so wurden lieber Geldspenden gewünscht.

Julia leistete Dienste in der MB-Gemeinde, die geschätzt wurden. Sie spielte beides — auf dem Piano und auch auf der Orgel. Unsere Wohlwünsche begleiten sie.

Frau J. J. Janzen
Nr. 10, Plum Coulee, Man.
R0G 1R0

Weihnachts-programm

in der MB-Gemeinde zu Boqueirao

Am 24. Dezember 1975 fand das übliche Weihnachtsprogramm in der MB-Gemeinde statt. Dieses wurde von den Kindern, unter Beteiligung der Jugend gebracht. Das erste Lied, das gebracht wurde, war das so köstliche "Stille Nacht", gebracht von allen Kindern mit Musikbegleitung. Nachdem das Gebet gesprochen worden war, folgte ein Gemeindegesang: "Es ist noch Raum für Dich." Sodann verlas Br. Heinrich Fast, Sonntagsschulleiter, das Weihnachtsevangelium aus Lukas 2, 8—14. Es folgte ein Deklamatorium, gebracht von den Sonntagsschülern: "Das Weihnachtsgeschehen in Bethlehem." Die Gemeinde samt den Kindern brachte mit Musikbegleitung das Lied: "O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit." Auch das Lied "Weihnacht ist heut', wir sind erfreut" wurde unter derselben Regie gesungen. Wie froh doch die Kinderstimmen erklangen!

Der Jugendchor brachte sodann ein uns ganz unbekanntes und doch so vielsagendes Lied: "Friede soll auf Erden sein." Unterdessen war es 8 Uhr geworden. Die Lichter am Weihnachtsbaum wurden unter dem Jubel der Kinder angezündet. Es erschallte das Lied: "Der Christbaum ist der schönste Baum". Und auch das Lied "Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen" erklang sofort anschließend.

Die Kinder brachten noch einige Gedichte und die Gemeinde wurde aufgefordert, zusammen mit den Kindern das Lied "Gott ist die Liebe" zu singen. Es folgte eine Aufführung, wie Großmutter ihnen die Weihnachtsgeschichte erzählt. Darauf brachten die Kinder unter Musikbegleitung das Lied: "Mit den Hirten will ich singen!" Nun sang wiederum die Gemeinde "Herbei, o ihr Gläubigen". Dann brachten die Kinder das Einladungslied "Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all". Der Jugendchor brachte darauf so feierlich und rein das Lied "Stille Nacht, heilige Nacht". Das letzte Lied wurde nun von allen gesungen, nach dem folgte das Schlußgebet.

Sagt, liebe Anwesenden: Wer ist nicht ganz besonders durch den Kindermund gesegnet worden? — ganz bestimmt alle!

J. H. Rempel, Korrespondent

Die große Liebe

Herr, nirgends find ich eine Lieb
wie Deine nah und fern:
Du liebst bis an den Tod! O gib
daß ich's recht Glauben lern.

Der Liebe unerhörte Macht,
für wen hat sie so treu
den Kampf mit Welt und Tod vollbracht?
Für mich; nun bin ich frei.

Ich fürchte nichts, solang ich Ruh
in Deiner Gnade find;
Dein Geist ruft meinem Geiste zu:
Sieh, du bist Gottes Kind!

Bricht dann ein Wetter bei mir ein,
so tröst ich mich mit Dir
und spreche: Ich bin nicht allein
der Vater ist bei mir.

Was ich noch kämpfe, bahnet mir
den Weg zum Himmelreich;
Du machst mich erst im Kampfe Dir
und dann im Siege gleich.

Ph. Fr. Hiller

Martens & Dennehy
Deutschsprechende Rechtsanwaelte
Advokaten und oeffentliche Notare
608 Somerset Place,
294 Portage Ave.
WINNIPEG 1, MAN.
Telefon: 942-7247

ST. CATHARINES, ONT.
Beim
Kauf oder Verkauf
Ihres Eigenheimes wenden Sie sich um
gewissenhafte
BERATUNG
an John Klippenstein
Spricht Hochdeutsch u. Plattdeutsch. Eine gute Auswahl von Haeusern in allen Preislagen steht Ihnen zur Verfuegung.
John Klippenstein
Real Estate

DRUGSTORE
Rezepte und Medikamente
Lieferungen werden prompt ausgefuehrt
Postversand und C.O.D.
J. KERR BROWN Ltd.
Drogisten
239 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba
Telefon 668-0793 und 667-9144

SCHREIBEN ODER TELEFONIEREN SIE UM IHRE
• BAUMATERIALIEN •
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470
Kostenlose Hilfe beim Bauen mit Planen und Berechnen!

Das neue Leben unter der Herrschaft Jesu

Vortrag von D. B. Wiens, gehalten auf der 49. Bibelkonferenz in der Elmwood-MB-Gemeinde, Winnipeg, Manitoba, vom 28. bis 30. Dezember 1975.

(2. Fortsetzung)

Man fängt an, seine Armut der Sinnlosigkeit des Lebens zu erkennen. Da schrieb einer dieser Studenten an die "Komsomoljskaya Prawda" und konfrontierte den Editor dieses Blattes mit der Frage nach dem Sinn des Lebens. Ich habe mir die Antwort auf die Frage aufmerksam gelesen und es kam mir so stark zum Bewußtsein, daß dieser arme Editor (Wollte er doch seine Armut richtig erkennen!) keine Antwort auf die Frage hatte. Er weiß die Antwort nicht. Wenn es keinen Gott gibt, keine Ewigkeit, kein Leben nach dem Tode, wozu lebt denn der Mensch? Ist es ein Wunder, daß solche Menschen dann so oft mit Selbstmord Schluß machen? Wer aber dem Herrn die ganze Armut der Sinnlosigkeit des Lebens bekennt und bereut, dem erschließt der Herr das Himmelreich und er wird der glücklichste Mensch auf Gottes weiter Erde. Sein Leben erhält Inhalt, Ziel und Zweck. "Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen" (Joh. 10, 11). Meine Lieben, haben wir den Sinn des Lebens erkannt und haben wir uns vom Herrn ein erfülltes Leben schenken lassen? Noch eines und damit wollen wir schließen:

6. Geistlich arme Menschen sind solche, **die es erkannt haben, daß sie getrennt von Gott keine Ruhe, keinen Frieden haben.** Die Seele des Menschen ruht nicht, bis sie ruhet in Gott. Die Ruhelosigkeit des Menschen ist seine große, große Armut. "Die Gottlosen haben keine Frieden, spricht der Herr." Sie sind wie das unruhig schäumende Meer. Man sucht sein unruhiges Gewissen mit dem Trebern dieser Welt zu beruhigen.

Wie anders, wenn der Mensch in seiner Unruhe zu dem kommt, der unser Friede ist. Wenn wir ihm dann bekennen, meine Seele ist rastlos und müde und mit Goethe aufrichtig beten: "Holder Friede, komm, ach komm in meine Brust", dann erfahren wir den Reichtum des Friedens des Herrn, der da ist, wie ein Wasserstrom.

Komm heute noch mit all deiner Armut zum reichen Herrn. Wenn Du aber in Deiner Armut der Sünde beharrst, dann bleibst Du ewig arm und kommst an den Ort, wo Du nimmermehr Gottes Reichtum erleben kannst. Komme heute mit Deiner ganzen Armut in Niedrigkeit, mit zerbrochenem Herzen zu ihm; bekenne ihm, daß Du keine Gerechtigkeit hast, die ihm gefallen könnte; laß ihn Dir die Armut Deiner Sündhaftigkeit abnehmen; bekenne ihm die Armut Deiner Hilflosigkeit; die Armut der ganz großen Sinnlosigkeit Deines Lebens ohne ihn und Deine Ruhelosigkeit, Dann darst Du auch zu denen zählen, von denen der Herr Jesus sagt:

"Glückselig sind, die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr!"

Die zweite Seligpreisung

Die zweite Seligpreisung unsers Herrn lautet: "Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden." Alle Seligpreisungen sind von einer erhabenen Einfachheit, Kürze und Kraft gekennzeichnet. Hier findet das Sprichwort: In der Kürze liegt die Würze, seine vollwertige Anwendung. Nie hat ein Lehrer mit so wenigen Worten so viel gesagt. Er ist in seiner Lehre unübertrefflich, denn er ist in Wahrheit der Lehrer, von Gott gekommen.

Das Leidtragen der zweiten Seligpreisung bezieht sich in erster Linie nicht auf das Leidtragen über Erfahrungen im Drang des Lebens, sondern nimmt Bezug auf das Leidtragen über unsre Armut, von welcher die erste Seligpreisung spricht. Die beiden sind enge miteinander verbunden. Eigentlich sprechen sie beide zu ein und derselben Wahrheit. Die zweite ist die Ergänzung zur ersten. Ein Ausleger sagt sehr treffend, daß die erste Seligpreisung die intellektuelle Seite der Sache ist, von welcher die zweite Seligpreisung die gefühlsmäßige Seite ist. Wenn der Sünder, von dem Heiligen Geiste tief überführt, seine große innere Armut erkannt hat, dann weint er über diese seine innere Armut und wird dann in wunderbarer Weise getröstet.

Nicht aber über die innere Haltung des Armseins, sondern über seine Sündenarmut soll der Mensch Leid tragen. Denn das Gefühl der Armut ist ein von Gott gewirktes und etwas Bleibendes in unserm Glaubensleben.

Wir überschreiben diese zweite Seligpreisung wiederum ganz einfach:

Die Glückseligkeit der Leidtragenden

Auch diese zweite Seligpreisung steht im direkten Widerspruch zu der Lebensphilosophie der Schriftgelehrten und im großen und ganzen wider die Auffassung des natürlichen Menschen dieser Welt. Jesus preist die Leidtragenden selig, wogegen die Welt sich sagt: "Lasset uns essen und fröhlich sein, denn morgen sind wir tot!" Wir müssen aber das Ende anschauen, denn die Freude dieser Welt führt in ewige Trauer, und das Trauern der Gotteskinder führt in die ewige Freude. Daher pflichten wir dem bei, was ein Salomo schon zu seiner Zeit darüber gedacht hat: "Es ist Trauern besser als Lachen; denn durch Trauern wird das Herz gebessert. Es ist besser, in das Klagehaus gehen, denn in das Trinkhaus; in jenem ist das Ende aller Menschen, und der Lebendige nimmt's zu Herzen" (Pred. 7, 4 und 3). Auch wir werden wohl tun, wenn wir Jesu Lehre über die Leidtragenden zu Herzen nehmen.

Aehnlich, wie wir es bei der Betrachtung der ersten Seligpreisung gemacht haben, wollen wir uns auch bei der Betrachtung dieser Seligpreisung einige der Gebiete vorführen, auf welchen das Leidtragen und das Getröstetwerden geschehen darf. Zuerst machen wir aufmerksam auf:

1. **Die Glückseligkeit des Leidtragens über unsre persönlichen Sünden.**

Es war das in der Tat eine Glückseligkeit, **als wir einmal unter der Last unserer Sündenschuld zusammenbrachen.** Wir waren in die bodenlose Tiefe unsrer inneren Armut geführt worden. Unsre Sündenschuld kam uns bergeshoch vor. Es wurde uns so furchtbar, daß wir die Majestät eines heiligen Gottes mit unsern Sünden so beleidigt hatten. In diesen Tagen las ich das Zeugnis eines Russen namens M. Ljeontew. Er war unter Sowjetherrschaft aufgewachsen und erzogen worden. Aber er hatte eine gläubige Mutter, die ihm oft den Weg zum Heil gezeigt und viel für ihn gebetet hatte. "Seltsam, wie es auch scheinen mag", erzählt er in seinem persönlichen Zeugnis, "aber die Frage meines Daseins und nach einem Schöpfer war mir nie in den Sinn gekommen." Er studierte Malerei und Skulptur, und im Technikum hatte man ihm stets gesagt: Es gibt keinen Gott! Und er war fest davon überzeugt, daß das das Letzte Wort der Wissenschaft sei. Dann kam für Rußland der Krieg anno 1941. Auch er wurde eingezogen. Hier auf der Front, ferne von allen lieben Verwandten und Freunden, schaute er zum ersten Mal in das Innere seiner Seele und erschrak. "Die Roheit der Menschen, die Sinnlosigkeit des Lebens, die persönliche Hilflosigkeit, die Schwierigkeiten des Kriegslebens, das Schreckgespenst der unbarmherzig grausamen Gefechte, wo man denn auch dem Tode ins Auge schaute — all dieses veranlaßte mich, des öfteren an die Erziehung meiner Mutter zu denken." In diesen Verhältnissen hat er dann auch zum ersten Male darüber nachgedacht, wer ihn geschaffen hatte. Er fing an zu beten. Anfangs schämte er sich darüber, daß er in guten Zeiten nie an Gott gedacht hatte und nun in der Not sich an ihn wandte. Zuerst bat er um Bewahrung, aber nach und nach wurde es ihm klar, daß er ein großer Sünder war. Er bekannte Gott seinen Unglauben. Später ging es noch immer tiefer und er bekannte dem Herrn seine Hartherzigkeit, seine Halsstarrigkeit und Undankbarkeit, womit er dem Herrn solange seine Liebe, auf Golgatha kundgetan, vergolten hatte.

(Fortsetzung folgt)

Ferien in der Schweiz

In der beliebtesten Stadt der Schweiz, in Luzern, vermieten wir in unserem Hause neuzeitliche 5½ Zi.-Ferienwohnungen a 8 Betten.
Gemütliche Zimmer bieten Ihnen einen angenehmen Aufenthalt. Zum Hause gehört ein großer Gartensitzplatz, der mit Ziersträuchern umgeben ist. Liegestühle stehen zur Verfügung.
Ausflüge können auf Wunsch organisiert werden.
Neben froher, verbindlicher Gemeinschaft mit Gläubigen pflegen wir auch noch das Studium der Bibel und Gebet.
Jeden Sonntag finden in der Kapelle der Chrischonagemeinschaft Gottesdienste statt.
Anfragen oder Anmeldungen sind zu richten an:
Familie Mühlemann, Baselstraße 62, 6003 Luzern / Switzerland

Bibelländer

OSTER-STUDIEN-TOUR

14. — 30. April 1976

Besucht:
Aegypten, Syrien, Jordanien und Israel.

Leiter:
Dr. W. Klassen
Rev. D. D. Klassen

Fragen Sie jetzt an . . .
Keine Verpflichtungen!

MENNO TRAVEL SERVICES
851 Henderson Highway
Winnipeg R2K 2L4

Gottes Ruf an Adam: "Wo bist du?"

(1. Mose 3, 9)

G. D. Huebert, Winnipeg, Man.

"Und sie hörten die Stimme Gottes, des Herrn, der im Garten ging, da der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesicht Gottes, des Herrn, unter die Bäume im Garten. Und Gott der Herr rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörte deine Stimme im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich. Und er sprach: Wer hat dir's gesagt, daß du nackt bist? Hast du nicht gegessen von dem Baum, davon ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? Da sprach Adam: Das Weib, das du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum, und ich aß. Da sprach Gott der Herr zum Weibe: Warum hast du das getan? Das Weib sprach: Die Schlange betrog mich also, daß ich aß. Da sprach Gott der Herr zu der Schlange: Weil du solches getan hast, seist du verflucht vor allem Vieh und vor allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du gehen und Erde essen dein Leben lang. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. Und zum Weibe sprach er: Ich will dir viel Schmerzen schaffen, wenn du schwanger wirst; du sollst mit Schmerzen Kinder gebären; und dein Verlangen soll nach deinem Manne sein, und er soll dein Herr sein. Und zu Adam sprach er: Dieweil du hast gehorcht der Stimme deines Weibes und gegessen von dem Baum, davon ich dir gebot, und sprach: Du sollst nicht davon essen — verflucht sei der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen und sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis daß du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden" (1. Mose 3, 8—19).

Vor etwa 6000 Jahren stellte Gott die Frage: "Wo bist du?" Die Frage galt damals dem ersten Menschen, Adam. Dieselbe Frage gilt heute jeder einzelnen Person, jeder Gemeinde, jeder Gesellschaft, jedem Stamm, jeder Nation und der ganzen Menschheit, und bei der Frage darf es auch nicht an der Antwort fehlen.

1. **Die Frage sollte Adam anspornen, sich selbst zu prüfen** und zu erkennen, in was für einem Herzenszustand er sich nach seinem Fall in die Sünde befand.

Gott wußte, wo Adam war, doch sollte er erkennen, wie es nun mit ihm bestellt war.

Dem Kain wurde eine ähnliche Frage gestellt, nämlich: "Wo ist dein Bruder Abel?" Der Zweck dieser Frage war derselbe, wie auch der Zweck der Frage, die Adam gestellt wurde.

David wurde vom Herrn durch den Propheten Nathan unter die Lupe gestellt, um ihm die Größe der Sünde zu zeigen, die er durch das Abschaffen des Mannes Uria begangen hatte, um dessen Weib für sich zu gewinnen (2. Sam. 12).

Es gibt viele Leute, die ihren eignen Herzenszustand nicht kennen und die mit David beten sollten: "Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich's meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege" (Psalm 139, 23. 24). Es sind viele, die da meinen, daß sie sich auf einem guten Weg befinden, aber in Wirklichkeit ist das nicht der Fall. Ein Beispiel davon war die Gemeinde zu Laodizea. Von der Gemeinde heißt es in Offenbarung 3, 17. 18: "Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts! und weißt nicht, daß du elend und jämmerlich, arm, blind und bloß. Ich [illegible] dir, daß du Gold von mir k[illegible]t, das mit Feuer durchläuter[illegible], daß du reich werdest, und weiße Kleider, daß du dich antust und nicht offenbar werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest." Aus diesem Beispiel sehen wir, daß eine ganze Gemeinde sich auf einem Irrwege befinden kann, ohne es so recht erkannt zu haben.

Ein ähnliches Beispiel davon finden wir in Matthäus 25, 44—46, wo vom Völkergericht die Rede ist. Der Herr wird da als Richter gezeigt. Die, welche zur Rechten des Herrn gestellt werden, werden als Schafe oder als die Gesegneten bezeichnet, und die, welche zur Linken des Herrn gestellt werden, werden als Böcke bezeichnet. Eine nähere Beschreibung darüber finden wir in den angeführten Versen, wo es heißt: "Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig oder durstig oder als einen Gast oder nackt oder krank oder gefangen und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben."

Es sind auch solche Leute da, die nichts von ihrem geistlichen Zustand wissen wollen. Der falsche Prophet Amazja war solch ein Mann. Er wollte dem wahren Propheten Amos, der die Wahrheit verkündigte, nicht hören. Daher sagte er zu Amos: "Du Seher, gehe weg und flieh ins Land Juda und iß Brot daselbst und weissage daselbst. Und **weissage nicht mehr zu Beth-El** . . .,, (Amos 7, 12. 13a).

Noch andere wissen von ihrem tragischen geistlichen Zustand, doch versuchen sie, denselben geheim zu halten. Judas Ischariot war solch ein Mann (Matth. 10, 4; Johannes 12, 6); er verriet Jesus mit einem Schein der Liebe zu ihm, mit einem Kuß (Lukas 22, 48).

2. **Die Frage "Wo bist du?" war Gottes Ruf an Adam, Buße zu tun.** Gott hielt Adam die Sünde vor, die er begangen hatte. Er sagte: "Hast du nicht gegessen von dem Baum, davon ich dir gebot, du solltest nicht davon essen?" (1. Mose 3, 11).

Weil wir allzumal Sünder sind und des Ruhmes mangeln, den wir bei Gott haben sollten (Römer 3, 23), so gebietet der Herr auch allen Menschen an allen Enden Buße zu tun (Apg. 17, 30). Der wohlbekannte Kunstmaler Beardsley hatte viele Bilder gemalt, die der Fleischeslust und dem sündlichen Auge Genüge leisteten. Auf seinem Sterbebett schrieb er einen Brief an alle Verleger, die seine sinnlichen Bilder veröffentlicht hatten, mit der Bitte, doch alle seine Bilder zu vernichten, die zum moralischen Leben anspornten. Das war Buße. Auch heute ergeht Gottes Bußruf an alle, die bis heute noch nicht Buße getan haben. Möchte der Ruf nicht vergeblich gemacht werden!

3. **Der Ruf "Wo bist du?" sollte für Adam und Eva auch ein Ruf zum seligmachenden, lebendigen Glauben sein.** Adam und Eva erhielten schon gleich nach dem Sündenfall ein Glaubensobjekt, Christus, des Weibes Same, der dem Satan (der Schlange) den Kopf zertreten sollte (1. Mose 3, 15), denn als gefallene Menschen brauchten sie nun die dringende Aussicht auf einen Erlöser. Die in Sünde gesunkenen Menschen brauchten einen Glauben an Gott. Dazu forderte Jesus seine Jünger auf, indem er sagte: "Habt Glauben an Gott" (Markus 11, 22). Ebenso notwendig war es für sie, auch an Christus zu glauben. Deshalb sagte der Heiland zu seinen Nachfolgern: "Glaubet an Gott und glaubet an mich!" (Joh. 14, 1). Paulus bekam vom Herrn den Auftrag, unter allen Heiden den Gehorsam des Glaubens aufzurichten (Römer 1, 5). Nicht an Christus und an sein Erlösungswerk zu glauben, ist Sünde. Der Heilige Geist kam, um die Leute davon zu überführen, daß es Sünde sei, nicht an Christus zu glauben. Deshalb sagte der Heiland auch in Johannes 16, 8. 9: "Und wenn derselbige (der Heilige Geist) kommt, wird er die Welt strafen . . . um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich." Beim Blick auf die Wichtigkeit des Glaubens ist es zu verstehen, daß Paulus den Korinthern schrieb: Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark" (1. Korinther 16, 13) und daß der Liederdichter und Uebersetzer E. H. Gebhardt sagte: "Glauben will ich, Herr, mein Gott, glauben fest bis in den Tod, bis zum Schaun auf Zions Flur, Jesus spricht ja: Glaube nur!"

4. **Der Ruf "Wo bist du?" ist auch Gottes Suchruf.** Das Wort wo deutet das an. Jesus kam zu suchen und selig zu machen, was verloren war (Lukas 19,10). Der Herr hält an mit Suchen, selbst wenn wir das Suchen eingestellt haben. Wir werden an ein Beispiel erinnert, das der längst heimgegangene Prediger bruder Jakob W. Reimer einmal brauchte. Er teilte mit, daß ein kleiner Knabe (sein Enkelkind) aufs Feld gegangen sei, um da seinen Vater beim Pflügen zu sehen. Auf dem Wege dahin hatte das Kind sich verirrt. Es wurde eine Suche nach dem Kind angestellt, woran manche Nachbarn und Freunde beteiligt waren. Nach längerem vergeblichem Suchen, selbst bis es finster wurde und es zu regnen anfing, stand man daran, das Suchen aufzugeben. Als die Mutter des Kindes es hörte, daß man die Suche einstellen wollte, sagte sie entschieden: "Ich will mein Kind haben." Daraufhin wurde die Suche fortgesetzt. Nach verlängertem Suchen fand man das Kind in dem Loch eines Dachses (Badgerloch) mit dem Kopf nach unten. Es wurde festgestellt, daß das Kind keine weitere fünf Minuten hätte leben bleiben können, doch fand man es noch gerade zur Zeit, um es noch am Leben zu finden und es wieder ganz herzustellen. Das Bestehen auf die Suche des Kindes von seiten der Mutter erinnert uns an des Herrn Suche des verlorenen Sünders. Der Herr ist anhaltend in seiner Suche, und dadurch werden viele Verlorenen von unserm liebenden Herrn und Heiland gefunden und selig gemacht. Gehörst auch du zu den Gefundenen und Seliggemachten?

5. **Der Ruf "Wo bist du?" ist auch ein persönlicher Ruf.** Das Wort **du** zeugt davon. So wie der Herr Adam persönlich rief, so rief er auch zur Zeit der Propheten. Das beweist das folgende Zitat: "Fürchte **dich** nicht, denn ich habe **dich** erlöst; ich habe **dich** bei **deinem** Namen gerufen; **du** bist mein" (Jesaja 43, 1). Das Wort des Herrn, das damals geredet wurde, findet auch heute noch seine Anwendung. Von besonderer Bedeutung ist darin das Wort aus Hesekiel 33, 11, wo es heißt: "So wahr als ich lebe, spricht der Herr Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und

lebe. So bekehret euch nun von eurem bösen Wesen."

6. Der Ruf "Wo bist du?" ist auch ein Ruf der Barmherzigkeit Gottes. Es war Gnade, daß Gott den Adam gleich nach dem Sündenfall rief und nicht lange wartete, bis er den Ruf an ihn ergehen ließ. Es war auch Gnade, daß er den Ruf überhaupt ergehen ließ. Gott ist nicht verpflichtet, einen unendlichen Ruf der Barmherzigkeit zu geben. Gott ruft zur Buße und zur Annahme des Heils, aber nicht ohne Ende. Diese feste Ueberzeugung gewinnen wir, wenn wir 2. Korinther 6, 2 lesen. Da heißt es: "Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen. **Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils!"**

Wir werden hier an ein junges Fräulein erinnert, das Evangelisationsversammlungen besuchte. Dabei wurde sie vom Geiste Gottes berührt, der sie dazu bewegen wollte, sich dem Herrn im Glauben zu ergeben. Als sie nach Hause kam, schrieb sie in ihr Tagebuch: "Weil heute um zwei Wochen ein Tanzabend (Ball) ist, will ich mich nach dem Abend dem Herrn ergeben." Vor Ablauf der zwei Wochen lag sie auf der Totenbahre. Vor ihrem Abscheiden hatte sie zu der dabeistehenden Krankenschwester die Worte gelispelt: "Es ist zu spät." Beim Blick auf solche Gefahr des Versäumens der Gnadenzeit, gilt es, die Worte zu beachten und zu befolgen: "Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils."

Wird in unserm Textwort vom Herrn die Frage gestellt: "Wo bist du?", so ist es dringend notwendig für jedermann, sich zu prüfen und sich vom Herrn prüfen zu lassen, um zu wissen, wo wir eigentlich sind. Sind wir auf dem breiten Weg der Welt, der zur Verdammnis führt, oder sind wir auf dem schmalen Weg der zur ewigen Herrlichkeit führt? Adam mußte die an ihm gerichtete Frage beantworten. Auch für uns ist es notwendig auf die Frage "Wo bist du?" zu reagieren. Gott gebe uns Gnade, uns über die eigne Herzensstellung dem Herrn gegenüber zu orientieren! Amen.

Sparen Sie Geld an der 5% Steuer beim Einkauf fuer

Pakete nach Russland

bei

VEGA TEXTILES

Overseas Parcel Service Ltd.

Auf unserer permanenten Stelle
1014 Main St. Winnipeg, Man.

582-4744

Sie zahlen keine 5% Provinzsteuer.

Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen.

Filadelfia, Paraguay

Am 2. November feierten wir als Gemeinde wieder unseren üblichen Gemeindegottesdienst. Durch die wunderschönen Lieder des Chores wurden unsere Herzen für die Botschaft an diesem Tage eingestimmt. Recht herzlich wurden alle Teilnehmer vom Gemeindeleiter, Prediger Erich Giesbrecht, willkommen geheißen. Zur Einleitung las er die Worte aus Apostelgeschichte 18, 26 u. wies auf die Bedeutung des Tages hin: Erziehungssonntag. Wir wollen denen helfen, die gläubig geworden sind und die es werden wollen. Dann betete er um den Segen und das Gelingen der heutigen Gemeindestunde.

Weiter brachte uns Bruder Heinrich Unger eine kurze, einleitende Botschaft aus Gottes Wort anhand von Lukas 9, 57 bis 62. Er zeigte kurz darauf hin, wie Jesus Menschen in seine Nachfolge ruft, damals und heute noch, und wie verschieden sie darauf reagieren. Wie tun wir es?

Inzwischen folgte ein kurzes Gespräch von fünf jugendlichen Personen unter Anleitung von Frl. Kaethe Penner.

Als Gastredner an diesem Sonntag hatten wir Br. Rudolf Plett, Leiter des I.B.A. in Asuncion, in unserer Mitte. Zuerst diente er uns mit einer zu Herzen gehenden Botschaft nach 2. Timotheus 3, 16 mit dem Thema: "Geistliche Erziehung." Dann zeigte er uns das Material in der Geistlichen Erziehung: Die Bibel, das Heim, die Gemeinde usw.

Als weiteres folgte ein kurzer Bericht über das Bibelinstitut in Asuncion, über Studenten und Lehrer. Auch wir als Gemeinde freuen uns und sind dankbar,daß wir diese Erziehungsanstalt haben. Unserer Jugend und auch Verheirateten möchten wir Mut machen und zusprechen, die Gelegenheit wahrzunehmen und sich eine biblische Ausrüstung anzueignen.

Auch wurde bei dieser Gelegenheit ein Gruß von der Gemeinde aus mit Bruder Rudolf Plett an die Lehrer und Studenten des I.B.A. mitgegeben.

In unseren Bibelklassen machten wir Fortsetzung mit Markus 1, 9 bis 15 und wurden dabei reich gesegnet.

Schon vor einigen Monaten haben wir als Gemeinde darum gebetet, daß der Herr uns junge Brüder schenken möchte, die da willig wären, für die Mitarbeit und den

Multikulturalismus bleibt Regierungspolitik

Als der für den Multikulturalismus verantwortliche Minister bestimmt Honorable John Munro die Art und Weise, in der der Multikulturalismus allen Ministerien der Regierung von Kanada seinen Stempel aufdrückt. John Munro ist besonders an dem multikulturellen Programm des Department of the Secretary of State und an allen jenen Programmen kultureller Institutionen auf Bundesebene interessiert, die die Aufgabe haben, die Politik des Multikulturalismus durchzusetzen.

In dem Department of the Secretary of State

Das Programm des Multikulturalismus ist dazu bestimmt, die kulturelle Entwicklung aller kanadischen Bevölkerungsgruppen zu unterstützen und zu fördern,. die ihre kulturellen Ueberlieferungen bewahren und diese Kanada zugute kommen lassen möchten.
Die Verwirklichung der folgenden Aktivitäten soll dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen:

Verbindung zu ethnischen Gruppen

Dieses Programm macht professionelle Dienste verfügbar, die Gruppen auf nationaler und lokaler Ebene bei der Organisation und Kommunikation behilflich sind.

Das kanadische Identitätsprogramm

ist darauf ausgerichtet, die kulturelle Identität von Minoritätsgruppen zu stärken und ein größeres Verständnis für und Wissen um Kanadas kulturelle Vielfalt durch das Kunsthandwerk, das Theater, durch Volkskunstfeste und Literatur hervorzubringen.

Kanadische ethnische Studien

Unter der Leitung des Canadian Ethnic Studies Advisory Committee werden Programme zur Forschung auf dem Gebiet der ethnischen Studien entwickelt. Das Programm für Gastprofessoren und Gastdozenten an kanadischen Universitäten untersteht ebenfalls der Verwaltung des Advisory Committee.

Multikulturalismus
MULTICULTU

Predigtdienst in der Gemeinde. Nun, der Herr hat wunderbar auf unsere Gebete geantwortet und folgende Brüder sind willig, diesen Dienst anzunehmen: Br. Heinrich Unger, Hans Eitzen, Korny Neufeld, Viktor Wall, Ewald Wieler, Alfred Neufeld und Peter Kasper, letzterer als Prediger und die anderen als Mitarbeiter. Dem Herrn die Ehre dafür!

Danken wollen wir auch, daß der Herr manchen kranken Geschwistern Genesung geschenkt hat, zum Beispiel Br. Abram Regier, Br. Johann Baerg, Schwester Susie Isaak, Schwester Liese Enns (H. N. Enns). Auch derer, die ans Bett gebunden sind, wollen wir gedenken: Br. Hans A. Wiens, Schwester Maria Wiens, Br. Peter Harder. Euch allen rufen wir das Wort des Psalmisten zu: "Wir haben einen Gott, der da hilft.

Mit brüderlichem Gruß, Euer Korrespondent

Peter P. Kasper.

Kurznachrichten

— Vernon Wiebe ist nach einem fünf Monate langen Sabbaturlaub zum Missionsdienstbüro zurückgekehrt.Vernon, seine Gattin Rubena und deren fünf Kinder verbrachten diese Zeit in Guatemala, Kolumbien, Ecuador, Panama und Mexiko. Br. Wiebe übernimmt wieder seine Arbeit als Generalsekretär und die Verantwortung für Lateinamerika.

— Dr. G. W. Peters, Glied der Behörde für Mission und Dienst, hat auf acht Monate Urlaub vom Dallas Theological Seminary genommen. Er fing eine achtwöchige Unterrichtsaufgabe in Harrisonburg, Virginia, an. Er wird vier Wochen in Aberdeen, Schottland, in Seeheim und Bad Liebenzell, Deutschland, zubringen, dann einige Zeit in Indien, aber den Rest seiner Zeit wird er in Seoul, Korea, unterrichten. Er würde Eure Fürbitte für diesen Dienst schätzen.

— J. H. Quiring aus Clearbrook, B.C., unterrichtet ein Semester in der neuen Bibelschule in Linz, Oesterreich. Er hat eingewilligt, auf ein weiteres Semester dorthin zurückzukehren. Sein Dienst wird von den Europäern hoch geschätzt.

— Henry H. Voth, Pastor der Portage-Ave.-MB-Gemeinde, Winnipeg, Man., wird zehn Wochen unter einem Erweiterungsseminarprogramm in Paraguay unterrichten, das von unserem Seminar in Fresno arrangiert wurde. Bruder Voths Gemeinde zahlt ihm sein Gehalt während seiner Abwesenheit als Beitrag zu diesem Dienst weiter.

— Nancy Kliewer aus Weatherford, Oklahoma, hat eine einjährige Aufgabe unter dem Christlichen Dienst als Sekretärin am Tabor College angenommen. Sie ist Glied der MB-Gemeinde zu Corn, Oklahoma.

Aus Leserbriefen

Werter Editor!

Schicke Ihnen das Lesegeld für die Mennonitische Rundschau auf ein weiteres Jahr. Es ist mir ein sehr liebes Blatt, möchte nicht darohne sein. Bin so dankbar, daß es noch immer in der duetschen Sprache gedruckt wird. Lese gerne die Rundschau, die Predigten aus Gottes Wort und manches andere, das erfreulich zu lesen ist. Wünschen allen, die daran arbeiten, Gottes Segen. Es grüßt alle recht herzlich

Marie Koszewa
4340 North 145 Street
Brookfield, Wisc. 53005
U.S.A.

* * *

Werter Redakteur!

Da es wieder Zeit ist, das Lesegeld einzuschicken, so will ich es auch gleich tun. Wünschen Euch allen viel Glück und Segen im neuen Jahr! Möge der Herr Euch Gesundheit und Kraft schenken, daß wir noch lange die liebe Rundschau haben können. Wir haben schwere Tage durchlebt, haben auch gesegnete Tage gehabt, Gott sei Dank! Es war im Sommer, den 25. Juni, da kam immer wieder die Frage: "Herr, warum mußte dieses geschehen?" Unser 18jähriger Enkelsohn Harvey Rempel aus Hesston, Kansas, USA, kam mit seinem Freund Paul Herschberger auf dem Fahrrad bei uns auf den Hof um 4 Uhr abends an. Den 2. Juli fuhren sie nach Harrison Lake mit ihren Cousins baden, und um 4 Uhr ertrank er! War über 2000 Meilen gefahren, um hier zum Herrn zu gehen, den er im Herzen hatte. Er sieht jetzt den, an den er geglaubt hat. Seine Eltern Dick und Mary Rempel, kamen ihn mit einem Flugzeug holen, das kostete sie nichts. Des Abends hatten wir eine Trauerversammlung und des Morgens flogen sie nach Hesston ab, wo er dann Sonntag, den 6. Juli, begraben wurde. Frohe und gesegnete Tage waren es, daß wir zwei Urenkelsöhne haben, beide gesund und stark, Gott sei Dank. Auch in der Gemeinde hatten wir Zuwachs, neun Personen wurden getauft und 12 in die Gemeinde aufgenommen. Das Wetter ist hier im schönen B.C. winterlich, haben schon mehrmals Schnee bekommen, aber der geht auch bald wieder weg. Mit Gruß,

D. J. Rempel
R.R. 3, Stave Lake St.
Mission, B.C.

Lehrmittel zur Erlernung nicht-offizieller Sprachen

Hier werden Gelder zur Entwicklung und Produktion von Lehrmitteln für Sprachklassen zur Verfügung gestellt.

Das Programm zur Errichtung multikultureller Zentren

hilft Gruppen von freiwilligen Helfern bei der Organisation multikultureller Zentren in örtlichen Gemeinschaften.

Das Integrationsprogramm für Einwanderer

hilft den verschiedenartigsten Gruppen bei dem Bemühen, die Einwanderer in erhöhtem Maße in die kanadische Gesellschaftsform einzugliedern.

Das Programm finanzieller Beihilfen für bestimmte Projekte

stellt Gelder für Gruppen zur Verfügung, die auf freiwilliger Grundlage arbeiten, um ein möglichst weitgezogenes Spektrum multikultureller Betätigung zu unterstützen.

In dem National Film Board

Als Teil des Beitrages zum multikulturellen Programm hat der National Film Board über 400 der hergestellten Filme in 19 verschiedenen Sprachen produziert. Diese Filmstreifen sind kostenlos in den Büros des National Film Board in den folgenden Städten erhältlich: Vancouver, Toronto, Montreal, Ottawa und Halifax.

In den National Museum of Man

Das National Museum of Man dokumentiert die Geschichte aller Kanadier ethno-kultureller Traditionen. Das Museum hat eine unermeßlich große Anzahl von durch Menschenhand hergestellter Gegenstände von Bandaufnahmen, Video-Streifen und Filmen aufgehäuft. Besondere Aufmerksamkeit wurde solchen Gebieten wie der völkischen Baukunst, dem Hausmobiliar, den Techniken der Nahrungsmittelproduktion vor Beginn des industriellen Zeitalters, kunsthandwerklichen Gegenständen, traditionellen, volkstümlichen Erzählungen, dem Familien- und Gemeinschaftsleben, den Festen und Gebräuchen geschenkt. Kulturelle Ausstellungen und Reiseschauen sind ebenfalls in Vorbereitung.

In den öffentlichen Archiven

Das Programm für die National Ethnic Archives ist dazu gedacht, ethno-kulturelle Dokumentationen ausfindig zu machen und sie vor Verlust, Beschädigung oder Abnutzung zu schützen. Ein Personalbestand von Spezialisten für die einzelnen Gebiete hat begonnen, über diesen reichen und bedeutenden Aspekt unseres kulturellen Erbes durch Kontakte mit ethno-kulturellen Organisationen, Verbänden und Einzelpersonen vergleichende Untersuchungen anzustellen.

In der Nationalbibliothek

Die Nationalbibliothek hat einen multi-sprachigen Bibliotheksdienst organisiert. Sein Ziel ist es, Bücher in den nicht-offiziellen Sprachen zu erwerben, die in Kanada gesprochen werden, und diese Bücher auf dem Wege über die öffentlichen Bibliotheken durch Erweiterung der bereits in den weitaus meisten Bibliotheken vorliegenden Buchkollektionen in nicht-offiziellen Sprachen der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen. Die erste Büchersendung in zehn Sprachen ging im März 1975 von Ottawa ab. Es ist geplant, jährlich fünf weitere Sprachen hinzuzufügen, bis ein Aufgebot von insgesamt 70 Sprachen erreicht worden ist.

Wenn Sie Ihre Meinung äussern möchten oder weitere Informationen haben wollen, schreiben Sie bitte an:

Multiculturalism, P.O. Box 366, Station A, Ottawa, Ontario K1N 8Z9

Hon. John Munro
der fur den Multikulturalismus
verantwortliche Minister

L'hon John Munro
Minstre chargé
du multiculturalisme

MULTICULTURALISM

MULTICULTURALISME

Erinnerungen aus meinem Leben

von Cornelius A. DeFehr

(34. Fortsetzung)

Mehr als 50 Prozent der Bauern in El Ombu bearbeiten ihr wenig Land mit Traktoren. Das ist eine ganz unnormale Erscheinung.

Die MB-Gemeinde zählt jetzt nach dem Kauf des Landes 40 Glieder. Sie haben ein schönes geräumiges Bethaus.

Colonia

Die Gruppe von Colonia zählt neun Glieder und hat im Hause von Bruder Robert Foth eine größere Stube eingerichtet, die sie als Versammlungshaus benutzen. Die Gruppe versammelt sich jeden Sonntag mit den fünf Danziger Familien, die auch dort wohnen. Einen Sonntag ist der Gottesdienst im Hause der Geschwister Foth, den andern bei den Danzigern.

Bage

Von Montevideo flogen wir Mittwoch, den 15. Oktober, bis Melo, Uruguay, von wo Br. Jakob Epp, Bage, uns mit seinem Truck abholte. Die kleine Stadt Melo liegt etwa 120 km von der Siedlung Bage ab.

Die zwei Dörfer der Kolonie Bage sind schön angelegt. Das Land ist ziemlich hügelig, aber fruchtbar und gut für Weizenbau. Der Weg zur Kolonie von dem etwa 12 km entfernten Hochweg hat sehr klebrigen Boden und ist bei regnerischem Wetter fast unbefahrbar.

Die Größe der Wirtschaften in Bage: Eine volle Wirtschaft hat 30 ha, eine halbe 15 ha. Mehrere Bauern bearbeiten außer ihren Wirtschaften noch gepachtetes Land in der Nähe ihrer Siedlung, wie auch ziemlich weit von derselben entfernt. Nur ganz wenige bearbeiten ihr Land mit Pferden, man sieht auf den einzelnen Höfen einen bis drei Traktore, große Trucks und auch Mähdrescher (combines).

In den ersten Jahren hatten die Siedler gute Ernten, und der Weizen hatte entsprechend dem Dollar einen guten Preis. In Banken und Geschäften wurde ihnen nach Belieben Kredit angeboten. Viele stecken nun in Schulden, durch die sie gebunden sind. Einigen sind die großen Trucks abgenommen worden, andere möchten ihre Traktore verkaufen, um von den Schulden loszukommen. Die Siedlung hat viel Jugend, für die Land gekauft werden sollte, es mangelt aber an Bargeld wie auch an Kredit.

In der Umbebung von Bage wohnen viele Deutsche. Anfänglich kamen sie auch zu den Andachten der MB-Gemeinde, zogen sich aber allmählich zurück, da nach ihren Aussagen Wandel und Lehre bei den Mennoniten nicht übereinstimme.

Durch die Arbeit der Brüder C. C. Peters, G. H. Sukkau, Peter Klassen, J. A. Wall und Gerhard Wall ist in der Bibelschule in Zentral und in den Gemeinden Brasiliens viel geleistet und erreicht worden. In der Zeit unseres Weilens in Bage waren wir die meiste Zeit bei Geschwister Gerhard Wall, wo wir Gelegenheit hatten, manches durchzusprechen und mit Br. Walls Arbeit, die er dort tut, bekanntzuwerden.

Die Arbeit unter der Jugend wie auch in den Gemeinden in Brasilien ist eine schreiende Notwendigkeit. Geschwister Sukkau verlassen Brasilien und Südamerika im Juni. Es wäre da dringend notwendig, daß ein Bruder vom Norden Bruder Sukkaus Posten, seine Arbeit in der Bibelschule in Bage und in den Gemeinden Brasiliens aufnehmen möchte. Die Geschwister in Bage baten, Geschwister J. A. Wall nach Bage zu überführen, diese tun jedoch eine sehr gute Arbeit in Uruguay, und die Brüder dort baten dringend, Geschwister Wall nicht von Uruguay wegzunehmen.

Blumenau

Von Bage reisten wir mit dem Flugzeug nach Curitiba, und von dort mit dem Auto nach Blumenau, wo wir Geschwister Kasdorf besuchten. Br. Kasdorf verrichtet in Blumenau eine ganz besonders gute und gründliche Gemeindearbeit. Bei der Durchsprache kamen wir auf die Bibelschularbeit in Bage. Ich wies darauf hin, daß nach dem Verlassen des Feldes der Geschwister Sukkau niemand da sei, der die, für die Jugend in Brasilien so bedeutende Bibelschularbeit leitend übernehme. Br. Kasdorf erwiderte, daß sie unmöglich in Blumenau abbrechen könnten. Er möchte bis zum Ablauf seines ersten Termins in Blumenau bleiben, dann sein weiters Studium im Norden aufnehmen und auch Beendigung desselben wieder dienen, wie der Herr leiten werde.

Sao Paulo

Von Curitiba reisten wir zusammen mit den Brüdern aus Fernheim, G. Balzer und H. Friesen, nach Sao Paulo, wo wir im MCC-Heim von Geschwister Abram Dick aufgenommen wurden. Geschwister Rosenfeld haben sich in Sao Paulo ein Häuschen gekauft und wollen dort wohnen bleiben. Bruder Johannes Janzen wohnt bei seinen Kindern und will dort noch einige Monate bleiben. Br. Janzen dient der Gruppe in Sao Paulo zu Zeiten mit einer Botschaft.

Daß Geschwister Abram Dick das Heim in Sao Paulo als MCC-Direktor betreuen, ist ein Segen für die Gruppe der Mennoniten dort, und besonders für die Glieder der MB-Gemeinden.

Missionar Kornelius Isaak von den wilden Moros ermordet

In der Mennonitischen Rundschau Nr. 36 vom 3. September berichteten wir von den wilden Moros und ihrem Ueberfall auf die Oelkompanie.

Nach diesem Ueberfall fuhren die Missionare David Hein und Kornelius Isaak dorthin. Sie schlugen in der Nähe des Cerro Leon ein Lager auf. Dann fuhren sie mit dem Jeep einen alten Militärweg entlang und kamen schließlich an eine Lagune, wo sie Spuren und Geräte für den Fischfang fanden. An einer Stelle lagen geheimnisvolle Zeichen aus Stöcken und Federn. Hier legten sie einige Hemden als Geschenk hin. Als sie dann nach einigen Tagen wieder an die Stelle kamen, waren die Hemden weg. Dafür lagen an derselben Stelle Federschmuck und Holzschalen als Gegengabe.

Diesen vorsichtigen Tauschhandel wiederholten die Missionare. Sie hofften auf diese Weise mit diesem Stamm in Kontakt zu kommen. Alle Gemeinden wurden aufgefordert, für die todesmutigen Missionare und den sie begleitenden Indianerchristen zu beten.

Gestern, den 10. Oktober, 8 Uhr morgens, fuhren die Missionare David Hein und Kornelius Isaak in Begleitung eines Lenguaindianers mit dem Jeep nördlich von ihrem Lager, das sie in der Nähe der Oelkompanie aufgeschlagen hatten. Nachdem sie etwa 5 Kilometer (bei 3 Meilen) gefahren waren, begegneten sie einigen der Moros. Der Jeep wurde angehalten. Die Missionare winkten den Indianern zu, und diese kamen an den Jeep.

Missionar Cornelius Isaak mit den Moro-Indianern, die ihn bald darauf ermordeten.

Beerdigung des Missionars C. Isaak, der als Märtyrer der Indianermission sein Leben ließ.

Die Missionare reichten den Moros Hemden, und diese gaben ihnen dafür Schmuckfedern. Während Missionar Isaak noch einem Moro, der an der andern Seite des Jeeps stand, ein Hemd reichte, merkte er, daß die Moros den Lenguaindianer und Missionar Hein fassen wollten. In diesem Moment erhielt Missionar Isaak von hinten einen Stoß in den Leib mit einem hölzernen Spieß. Der Lenguaindianer faßte nach diesem Vorgang nach der Flinte im Jeep. Als die Moros das merkten, rückten sie zurück. Die Missionare und der Lenguaindianer sprangen auf den Jeep und fuhren rückwärts, um von den Moros loszukommen.

Die erste kurze Strecke saß Missionar Isaak noch am Steuer, mußte es aber bald Missionar Hein übergeben und fiel in Ohnmacht.

Bei der Oelkompanie angekommen, wurde der verwundete Missionar K. Isaak mit dem Flugzeug nach Filadelfia gebracht. Dr. Rakko vollzog etwa um 4 Uhr nachmittags die Operation, jedoch um 4 Uhr morgens am 11. September starb Missionar Isaak.

Die leibliche Hülle des treuen Dieners Christi soll morgen, den 12. September, um 9 Uhr morgens, zu Grabe getragen werden.

Diese Nachricht hat hier alle erschüttert. Als man es den Indianern auf der Mission, wo Br. Isaak arbeitet, erzählte, legten sie alle die Arbeit nieder und gingen mit Tränen heim.

Tod in der Familie

Durch alle diese Jahre hatten wir keinen Todesfall in der Familie, außer natürlich unsere kleinen Kinder und unsere Eltern. Gute Gesundheit und Kraft ist bei jedem von uns ein Segen gewesen, und außer unserem Unfall 1948 in Paraguay hatte der Tod keine Gelegenheit, sich uns zu nähern.

(Fortsetzung folgt)

Nachrufe †

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Anna Schroeder†

(Zentral-MB-Gemeinde Winnipeg, Manitoba)

Viele Verwandte und Freunde hatten sich am 30. Dezember 1975 im Gotteshause versammelt, um unserer lieben Mutter das letzte Geleit zu geben. Prediger Gerhard Friesen leitete die Feier ein mit dem Liede: "In dem Himmel ist's wunderschön."

Br. David Dyck, der geistliche Leiter des Donwood Manor, hielt die erste Ansprache in der Landessprache nach Phil. 1, 21—26. Thema: "Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn."

Es folgte das Lied: "Wer zieht als Sieger durchs Perlentor", gesungen von einem Schwestern-Trio.

Dann sprach Br. Friesen über Matth. 28 den letzten Teil des 20. Verses. "Siehe, ich bin bei euch alle Tage." Er gab eine vierfache Antwort auf die Frage: "Wann gilt diese Verheißung?"

1. Wenn wir uns auf der Pilgerschaft unseres Lebens befinden.
2. Wenn wir müde werden — körperlich sowie in geistlichen Schwächen.
3. Wenn wir mitten in den Kämpfen unseres Lebens stehen.
4. In der Todesstunde — wenn unser Leben zum Abschluß kommt.

Das Schwestern-Trio sang ein weiteres Lied: "Freuet euch!" Br. David Dyck sprach das Schlußgebet.

Die Leichenbestattung fand auf dem Elm-Creek-Friedhof statt. Alle, die daran teilnahmen, waren in der Kirche der Elm-Creek-MB-Gemeinde zu einem Mahl eingeladen.

Wir haben unsere Mutter in Erinnerung als eine, die den Gesang bis an ihr Ende liebte, und die bestrebt war, das Wort Gottes zu lieben und zu befolgen.

Wir danken allen für die herzliche Teilnahme und den Dienst.

Lebensverzeichnis:

Unsere liebe Mutter, Anna Schroeder, wurde am 26. April 1879 in Schöntal (Krim, Rußland) geboren. Ihre Eltern waren Peter und Elisabeth Braun, geb. Fast. Später zogen ihre Eltern nach Tschockmak, wo sie ihre Jugendjahre verlebte. Am 20. April 1902 reichte sie Peter Schroeder, unserem Vater, die Hand zur Ehe. Der Herr schenkte ihnen neun Kinder, 4 Töchter und 5 Söhne. In Münsterberg, Molotschna, wohnten sie bis im Herbst 1914, dann zogen sie nach Millerowo, Dongebiet. Nach dem Ersten Weltkrieg, während der Revolution, flüchteten sie im Jahre 1919 zweimal, im Januar nach Jaik (Euck) am Asowschen Meer, das zweite Mal, im Dezember, nach dem Kuban, am Kaukasus, wo sie im Dorfe Wohldemfürst bei Is. Wiebes freundliche Aufnahme fanden. 1925 führte der Herr ihren Weg nach Kanada. Sie kamen am 10. Mai in Winnipeg, Man., an. Hier waren es Wilhelm Is. Dycks in Gnadenthal, die sie in diesem Lande willkommen hießen. Im Sommer kauften sie bei Plum Coulee, Man., eine Farm. Es war ein schwerer Anfang im neuen Lande, aber im Vertrauen und im Aufblick zu Gott überwanden sie auch diese Zeit. Am 26. Juli 1928 traten unsere Eltern durch die Taufe in die Mennoniten-MB-Gemeinde über. Im Herbst 1929 zogen sie nach Elm Creek, Man., und wohnten daselbst bis zum Jahre 1947, als sie in den Ruhestand traten und nach Winnipeg zogen. Die Süd-Ende-, jetzt Zentral-MB-Gemeinde, wurde hier ihr geistliches Heim. Viel Liebe und Segen haben sie hier, wie auch bei Elm Creek, in der Gemeinde genossen. Besondere Höhepunkte erlebten sie in dieser Zeit. Sie durften ihre goldene und später ihre diamantene Hochzeit feiern. Am 4. Juni 1967 starb Vater im 91. Lebensjahr. Mutter wohnte noch drei Jahre in ihrem Hause, mit Tante Maria Klassen. Im Juli 1970 zog Mutter ins Donwood Manor, eine Anstalt für Pflegebedürftige, ein. Sie erfreute sich hier besonders an den Gottesdiensten, am Gesang, wie auch an der Gemeinschaft mit andern Gotteskindern. Besondere Höhepunkte waren für die, wenn sie ihre Familie um sich hatte, oder zu ihren Kindern geholt wurde, auch freute es sie, wenn Verwandte, Freunde und Bekannte sie besuchten. Sie nahm auch regen Anteil am Geschehen in den Heimen ihrer Kinder, der Gemeinde und der Anstalt, in der sie liebend und treu gepflegt wurde. Als ihre Kräfte abnahmen, sehnte sie sich heimzugehen. Am 26. Dezember 1975 nahm der Herr sein müdes Kind im Alter von 96 Jahren und 8 Monaten zu sich. Sie hat überwunden durch des Lammes Blut und schaut nun ihn, an den sie geglaubt hat. Wir sind dem Herrn dankbar, daß er unserer Mutter das klare Denkvermögen und den Glauben erhalten hat. Wir hatten eine liebende, betende Mutter. Wir möchten hiermit der Anstalt für die treue Pflege und allen, die sie in ihrem Lebensabend erfreuten, herzlich danken.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihr Gatte, unser Vater, ein Sohn im Kindesalter, zwei Schwiegersöhne und ein Enkelsohn im Kindesalter.

Sie hinterläßt 4 Töchter und 4 Söhne mit ihren Familien, dann 23 Enkelkinder, 25 Urenkelkinder, einen Bruder und 2 Schwestern in Rußland und einen Bruder und Frau in Yarrow, B.C., sowie viele Freunde.

Die trauernde Familie.

Martin Janzen†

(Lethbridge, Alberta)

"Endlich kommt er leise,
nimmt uns bei der Hand,
führt uns von der Reise
heim ins Vaterland.
Dann ist's ausgerungen,
ach, dann sind wir da,
wo ihm wird gesungen
ein Halleluja!"

Nach längerem Leiden wurde mein lieber Mann und unser Vater und Großvater Martin Klaas Janzen am 12. Januar 1976 im Alter von nahe 72 Jahren vom Herrn heimgerufen. Geboren wurde Br. Janzen im Dorfe Franztal, Südrußland, am 16. Januar 1904. Seine Eltern waren Klaas Janzen und Elisabeth, geborene Penner. Im Jahre 1922 nahm er den Herrn Jesus als seinen Erlöser an und 1936 wurde er in der Coaldale-MBG getauft und der Gemeinde hinzugetan. Anno 1926 verließen seine Eltern und Geschwister die russische Heimat und kamen nach Dafoe, Sask., wohin ihnen Martin erst ein Jahr später folgen durfte. 1929 zog die Familie nach Provost, Alberta, und bald darauf nach Cowley. Hier fand Br. Martin Janzen in Schwester Annie Siemens seine Ehegattin, mit der er 46 Jahre Freuden und Leiden teilen durfte. 1932 zogen sie auf eine Farm unweit von Lethbridge und 1958 auf eine kleinere neben Coaldale, dann im Herbst 1967 in den Ruhestand zur Stadt Lethbridge.

Am 6. Januar 1973 wurde Br. Janzen wegen einem schweren Herzanfall ins Hospital gebracht, wo die Aerzte wenig Hoffnung zeigten. Dank guter Pflege und viel ernster Fürbitte besserte sich seine Lage zusehends und schon am 24. Januar durfte er aus dem Hospital entlassen werden. Doch nur kurz war die Freude. Schon am 1. April wurde er wegen weiteren, mehreren Schlaganfällen wieder ins Krankenhaus eingeliefert und konnte nach Gottes Ratschluß nicht mehr ganz gesund werden. Für kurze Besuche, bei besonderen Gelegenheiten, konnte er hin und her nach Hause, doch die meiste Zeit war er unter ärztlicher Aufsicht und Pflege im Hospital oder im Invalidenheim.

Nach einem letzten schweren Anfall am 9. Januar 1976 blieb er bewußtlos und durfte nach drei Tagen, am 12. Januar, heimgehen zur ewigen Ruhe, zur Heimat im Licht.

Der Verstorbene hinterließ mich, seine Ehegattin Annie, Sohn Robert in Calgary, 4 Töchter: Tina (Frau Jakob Enns, Steinbach, Man.), Elsie (Frau Bill Regier, Coldale), Nellie (Frau Peter Heier, Alliston, Ont.), Susie (Frau Robert Essen, Calgary), 15 Enkelkinder, 4 Brüder und 2 Schwestern.

Wir hoffen auf ein frohes wiedersehen in himmlischer Herrlichkeit. Für alle erwiesene Teilnahme, für Liebe und Fürbitte dankt

die Trauerfamilie.

Die Begräbnisfeier war am 16. Januar in der Lethbridge-MBG. Br. H. Unrau, Pastor der Gemeinde, leitete die Feier ein mit 2. Kor. 1, 1—5 und Gebet.

Ein Männerquartett diente mit den Liedern: "I'm a Pilgrim", "In dem Himmel ist's wunderschön" und "Under His Wings".

Die Predigten brachten die Brüder H. Nickel und H. Unrau. Ersterer nach Hiob 19, 25—27: "Ich weiß, daß mein Erlöser lebt" usw., und Br. Unraus Text war Joh. Kap. 11. Sein Thema: "Christus und der Heimgang unsrer Lieben."

Auf dem Coaldale- Friedhof fand Br. Janzen seine letzte Ruhestätte, wobei Br. H. Unrau die Feier leitete. Doch, Gott sei Dank, es war nur die äußere Hülle, die allem Erdenleid enthoben ist. Sein Geist triumphiert mit den selig Vorangegangenen im Himmel, wo es keine Krankheit, kein Leid und keine Trennung mehr geben wird.

Uns Zurückgebliebenen gilt wiederum die Mahnung: "Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben!"

Geschrieben im Auftrage von
B. J. Dick.

Klassen Funeral Chapel

194 Henderson Highway
Winnipeg 5
Manitoba

Director
Walter Klassen

Umsiedlerliste der IMO

Liste 51

2740. Funk, Friedrich, 12. April 1918, Kippental/Saratow. 2741. Funk, Waltraut/Quiring, 12. August 1927, Lisanderhöhe/Saratow. 2742. Funk, Traugott, 18. Mai 1956, Duschanbe/Tadsch. 2743. Funk, Johannes, 12. Juli 1958, Duschanbe/Tadsch. 2744. Funk, Elsa, 12. August 1960, Duschanbe/Tadsch.

Eingetroffen am 31. Dezember 1975 aus Tartu, Estland. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 78, III.

2745. Funk, Peter, 23. Februar 1928, Neu-Halbstadt/Ukr. 2746. Funk, Elsa/Heck, 18. September 1918, Tartatschek/Shitomir. 2747. Funk, Peter, 10. Januar 1952, Poss. Kanku/Jakutskaja. 2748. Funk, Jakob, 6. März 1954, Poss. Kanku/Jakutskaja. 2749. Funk, Johann, 26. September 1957, Poss. Kanku/Jakitskaja.

Eingetroffen am 20. November 1975 aus Selo Wasiljowka/Kirg. Adresse: 7730 Villingen, Zwergsteigerstr. 12.

2750. Hamm, Juri, 1. Oktober 1945, Tiegerweide/ Omsk. 2751. Hamm, Nina/Galmediniwa, 11. Januar 1949, Sladowsk/Ural. 2752. Hamm, Larissa, 23. Mai 1969, Leninpol/Kirgisien. 2753. Hamm, Ewald, 13. Juni 1971, Kochtla Järve, Estland. 2754. Hamm, Elsa, 2. Mai 1923, Solsiwka/Usansiwka.

Eingetroffen am 11. Dezember 1975 aus Kochtla Järve/Estland. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 17, III.

2755. Hildebrandt, Susanna/ Dyck, 6. Februar 1905, Chortitza/ Ukr. 2756. Hildebrandt, Susanna, 7. Juli 1928, Chortitza/Ukr.

Eingetroffen am 10. Dezember 1975 aus Drokija/Moldawien. Adresse: 4800 Bielefeld, Teichsheide 21.

2757. Janzen, Kaethe/Wiebe, 17. Januar 1908, Schönwiese/ Dnjep.

Eingetroffen am 18. Dezember 1975 aus Virgana/Usbekistan. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 129, III.

2758. Lohrenz, Alexander, 6. September 1914, Eigengrund. 2759. Lohrenz, Katharina/Löwen, 7. September 1917, Schöndorf.

Bernhard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
— SPRECHE PLATTDEUTSCH —
471 Portage Avenue
Winnipeg — Telefon: 774-9324
(Neben dem Mall Hotel)

Eingetroffen — Kath. in 1973 aus Dschanbe SSR. — Alex. in 1949 aus England. Adresse: 6580 Idar-Oberstein, Stütstr. 51.

2760. Löwen, Heinrich, 9. Januar 1935, Schönau/Cherson. 2761. Löwen, Katharina/Nikkel, 13. Januar 1933, Neustadt/Cherson. 2762. Löwen, Elvira, 6. November 1956, Beresniki/Perm. 2763. Löwen, Katharina, 8. Januar 1960, Tekali/Kasach. 2764. Löwen, Andre, 18. Dezember 1965, Tekali/Kasach.

Eingetroffen am 5. Dezember 1975 aus Pärnu, Estland. Adresse: 4973 Lage, Weidenstr. 18.

2765. Mantler, Johann, 8. März 1934, Altenau/Sagradowa. 2766. Mantler, Maria/Rempel, 29. August 1933, Friedensdorf/Ukr. 2767. Mantler, Helene, 30. Mai 1962, Tashkent. 2768. Mantler, Hans, 6. Juli 1963, Tashkent. 2769. Mantler, Anna, 4. Januar 1965, Tashkent. 2770. Mantler, Erna, 12. Januar 1968, Frunse/ Kirg. 2771. Mantler, Viktor, 20. März 1969, Frunse/Kirg. 2772. Mantler, Peter, 3. September 1974, Frunse/Kirg. 2773. Rempel, Marie/Enns, 1. April 1911, Chortitza/ Ukr.

Eingetroffen am 18. Dezember 1975 aus Mikan/Kirg. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 116, IV.

2774. Mantler, Katharina/Quiring, 22. Februar 1904, Rosenort/ Sagradowa. 2775. Mantler, Katharina, 20. Juni 1925, Schönau/Sagradowa.

Eingetroffen am 18. Dezember 1975 aus Mika/Kirg. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 116, IV.

2776. Martens, David, 21. Mai 1924. 2777. Martens, Anna/Enns, 31. Januar 1918, Lauarowa/Mienwotski. 2778. Martens, Elisabeth, 18. Oktober 1957, Maksut/Kustanjsk. 2779. Martens, Nikolai, 27. Februar 1959, Maksut/Kustanjsk. 2780. Enns, Katharina, 19. April 1953, Amorski/Stojba.

Eingetroffen am 31. Dezember 1975 aus Kant, Kirg. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 19, III.

2781. Pauls, Katharina/Bergen, 14. Juni 1902, Alexanderdordar. 2782. Pauls, Adeline, 27. Dezember 1941, Kolchos Pobeda. 2783. Pauls, Eleonora, 7. Mai 1971, Haapsalu/Estland. 2784. Pauls, Anita, 7. Mai 1971, Haapsalu/ Estland.

Eingetroffen am 19. November 1975 aus Haapsalu, Estland. Adresse: 7500 Karlsruhe, Wolfartswerer 5, IV/15.

2785. Pauls, Maria/Mantler, 3. Oktober 1908, Leninpol/Kirg. 2786. Pauls, Lydia, 23. Mai 1937, Leninpol/Kirg. 2787. Pauls, Marichen, 9. Januar 1966, Leninpol/ Kirg.

Eingetroffen am 25. Dezember 1975 aus Leninpol, Kirg. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 77,IV.

2788. Penner, Anna, 20. Dezember 1905, Michelsburg/Saparoschje.

Eingetroffen am 3. Dezember 1975 aus Krasnaretchka. Adresse: 4800 Bielefeld, Teichsheide 23, I.

2789. Rempel, Heinrich, 22. Dezember 1928, Orenburg/Ural. 2790. Rempel, Aganeta/Esau, 14. Mai 1929, Orenburg/Ural. 2791. Rempel, Heinrich, 26. September 1950, Orenburg/Ural. 2792. Rempel, Marichen, 23. Dezember 1953, Orenburg/Ural. 2793. Rempel, Peter, 5. März 1957, Orenburg/Ural. 2794. Rempel, Lena, 7. August 1959, Iwanowka/Kirg. 2795. Rempel, Liese, 1. Juni 1961, Tillmann /K irg. 2796. Rempel, Aganeta, 20. Januar 1963, Tillmann/Kirg. 2797. Rempel, Jakob, 20. Januar 1963, Tillmann/Kirg. 2798. Rempel, Hans, 24. März 1965, Tillmann/Kirg. 2799. Rempel, David, 12. Juli 1969, Tillmann/Kirg.

Eingetroffen am 21. Dezember 1975 aus Juriwka/Kirg. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 127, II.

2800. Rempel, Helene/Siemens, 7. Januar 1892, Kronstal/Chortitza. 2801. Schneider, Otto, 9. September 1928, Alexanderdorf/Kaukasus. 2802. Schneider, Elisabeth/ Rempel, 17. Mai 1932, Schöneberg/Sap. 2803. Schneider, Hans, 21. Juni 1954, Barowsk/Ural. 2804. Schneider, Helene, 15. Juli 1955, Barowsk/Ural. 2805. Schneider, Lilly, 25. Juni 1962, Sigulda, Lettland. 2806. Schneider, Ilse, 22. August 1968, Sigulda, Lettland. 2807. Schneider, Harry, 20. April 1970, Sigulda, Lettland. 2808. Fröhlich, Helene/Rempel, 23. Januar 1929, Schöneberg/Sap. 2809. Fröhlich, Hilde, 2. August 1956, Solikamsk/Perm. 2810. Fröhlich, Erika, 20. Dezember 1957, Solikamsk/Perm. 2811. Fröhlich, Agnes, 15. Juni 1960, Solikamsk/ Perm.

Eingetroffen am 14. Dezember 1975 aus Sigulda, Lettland. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 116, II.

2812. Schulz, Nokolai, 12. April 1949, Schumanowka/Slawgorod. 2813. Schulz, Helene/Töws, 4. Oktober 1950, Nowo-Kospetzk/ Kemerow. 2814. Schulz, Johann, 24. Dezember 1973, Slawgorod. 2815. Schulz, Nikolai, 31. Oktober 1975, Slagorod.

Eingetroffen am 13. Dezember 1975 aus Slawgorod/Altay. Adresse: 4800 Bielefeld, Ennepe Str. 11.

2816. Sudermann, Peter, 20. Dezember 1943, Oderberg/Oberschlesien. 2817. Sudermann, Susanna/Janzen, 22. Mai 1946, Nitwa/ Ural. 2818. Janzen, Katharina/ Dück, 16. März 1902, Felsenbach/ Ukr.

Eingetroffen am 3. Dezember 1975 aus Valmiera, Lettland. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 120, I.

2819. Tews, Herbert, 3. Dezember 1930, Akmachet/Usbekistan. 2820. Tews, Gertrude/Lepp, 12. Juli 1929, Talass/Kirg. 2821. Tews, Elisabeth, 10. Mai 1959, Pobeda/Tadchikistan. 2822. Tews, Margarete, 1. Juli 1960, Pobeda/ Tadchikistan. 2823. Tews, Otto, 12. Oktober 1961, Pobeda/Tadchikistan. 2824. Tews, Gerhard, 19. Februar 1963, Pobeda/Tadchikistan. 2825. Tews, Gustav, 2. September 1964, Pobeda/Tadchikistan. 2826. Tews, Erich, 5. Juli 1966, Pobeda/Tadchikistan. 2827. Tews, Helmut, 5. Juni 1968, Pobeda/Tadchikistan. 2828. Tews, Anna, 5. November 1971, Haapsalu/ Estland.

Eingetroffen am 23. Dezember 1975 aus Haapsalu, Estland. Adresse: 4937 Lage, Königsberger Str. 8.

2829. Thiessen, Katharina, 29. November 1905, Tiegerweide/ Sap. 2830. Thiessen, Hilda, 19. Mai 1932, Fürstenwerder/Sap. 2831. Thiessen, Erika, 27. Juni 1962, Karaganda/Kas.

Eingetroffen am 11. Dezember 1975 aus Adascha/Lettland. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 123 b.

2832. Unruh, Peter, 27. Februar 1903, Lustigtal/Krim. 2833. Unruh, Helene/Martens, 29. März 1919, Millorowo/Kamenskaja.

Eingetroffen am 22. November 1975 aus Karaganda/Kas. Adresse: 6800 Mannheim, Gartenfeldstr. 52.

2834. Wiebe, Peter, 2. Oktober 1936, Chortitza/Sap. 2835. Wiebe, Katharina/Janzen, 2. Juni 1941, Felsenbach/Dnjep. 2836. Wiebe, Peter, 12. März 1963, Krasnaja Retchka/Kirg. 2837. Wiebe, Heinrich, 17. März 1964, Krasnaja Retchka/Kirg.

Eingetroffen am 5. Dezember 1975 aus Valmiera, Lettland. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 123, IV.

2838. Wiens, Heinrich, 27. September 1908, Friedensfeld/Ukr. 2839. Wiens, Margarete/Wiebe, 10. Mai 1909, Woldjowka/Nik. 2840. Wiens, Erna, 17. Oktober 1940, Alexanderowka. 2841. Wiens, Heinrich, 3. Oktober 1949, Nowosibirsk. 2842. Wiens, Emma/Scheibele, 1. Oktober 1953, Nowosibirsk. 2843. Wiens, Lena/ Rings, 8 Juni 1940, Omsk. 2844. Wiens, Lilly, 3. Januar 1970, Ligatne/Lettland. 2845. Wiens, Marichen, 11. August 1971, Weinode, Lettland. 2846. Wiens, Peter, 6. Dezember 1972, Weinode, Lettland. 2847. Wiens, David, 29. November 1975, Weinode, Lettland. Ehemann starb unterwegs nach Moskau.

Eingetroffen am 22. Dezember 1975 aus Weinode, Lettland. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 126,III.

Die Liste wird fortgesetzt.

Aus aller Welt

(Fortsetzung von Seite 4—4)

— Eine Entschädigung von 34 Millionen Dollar fordert die 36jährige Amerikanerin Elizabeth Barrett von der Regierung in Washington, dem Bundesstaat New York und der US-Armee. Sie begründet ihre Klage mit dem nach ihrer Ansicht gewaltsamen Tod ihres Vaters in einer Psychiatrischen Klinik in New York, Sie hatte erst vor wenigen Wochen erfahren, daß ihr Vater Harold Blauer 1953 das Opfer von geheimen Drogentests der US-Armee geworden war. Blauer, ein Tennisprofi, war damals einer Psychiatrischen Klinik in New York zugeteilt worden, wo die Versuche stattfanden. Weder die Patienten noch ihre Familien sind je über die Drogentests unterrichtet worden. Blauers Witwe Amy — sie ist in der Zwischenzeit verstorben — hatte in den fünfziger Jahren bereits rund 300000 Dollar zugesprochen bekommen — wegen fahrlässigen Verhaltens der Aerzte. Die Tochter klagt jetzt, weil die Armee und das Staatliche Krankenhaus die "wahren Umstände" des Todes verschleiert hätten.

— Die Seminolen-Indianer in Florida haben von der US-Regierung 16 Millionen Dollar erhalten, die sie für den Landraub an ihren Vorfahren im 19. Jahrhundert entschädigen sollen. Damals waren den Indianern 13 Millionen Hektar weggenommen worden. Damit hat die Washingtoner Regierung für den Hektar rund 1,25 Dollar gezahlt. Das Land der Seminolen-Indianer umfaßte damals fast ganz Florida mit dem heutigen Miami Beach, Cap Canaveral und Disney World. Der Chef der 2000 Seminolen in Florida, Howard Tommie, sagte: "Die ausgezahlte Summe steht in keinem Verhältnis zum Wert des Landes. Wenn wir weiter prozessieren und die Haltung der Regierung sich ändert, dann erhalten wir letztlich gar nichts." Die Semonilen hatten ursprünglich 47 Millionen für das vor 150 Jahren enteignete Land gefordert.

* * *

Chile — Der chilenische Staatschef, General Augusto Pinochet, hat erneut die Entschlossenheit unterstrichen, eine Rückkehr zur parlamentarischen Demokratie mit politischen Parteien nicht zuzulassen. Die Streitkräfte seien geeint in ihrem Bemühen, "das Land vom Sektierertum zu befreien".

Bei einem Besuch in der südchilenischen Stadt Ancud spielte Pinochet damit auf die Vorwürfe des früheren christlich-demokratischen Präsidenten Eduardo Frei an, der in einem Buch die Militärjunta scharf kritisiert hatte.

* * *

England — Die scharfe Kritik der britischen Oppositionsführerin Margaret Thatcher an der angeblichen Expansionspolitik und der militärischen Aufrüstung der Sowjets hat den Kreml offensichtlich an einer empfindlichen Stelle getroffen. Moskau reagierte darauf mit bisher ungewohnter Eile und Schärfe.

Den ersten Protest lieferte der sowjetische Botschafter in London, Nikolai Lunkow, im Foreign Office ab. Dort wurde ihm indes von Staatsminister Lord Gorowny-Roberts bedeutet, daß dies ein demokratisches Land sei, in dem jeder seine Meinung sagen könne, und daß die Regierung keinerlei Einfluß auf Aeußerungen der Opposition habe.

Der Botschafter sandte daraufhin einen Protestbrief an den konservativen Schattenaußenminister Reginald Maudling, in dem er feststellte, führende Tory-Politiker zeigten gegenüber der Sowjetunion äußerste Feindseligkeit.

Einen weiteren Konter führte die sowjetische Botschaft, indem sie ihren Sekretär Kotliar zum britischen Rundfunk und Fernsehen schickte, um die Thatcher-Aueßerungen öffentlich zurückzuweisen. Sie seien eine Verunglimpfung.

Der ebenfalls attackierte ehemalige konservative Staatsminister Julian Amery zeigte sich verwundert über die sowjetische Dementier-Beflissenheit: "Wenn sich unser Botschafter in Moskau nach jeder Attacke gegen den westlichen Imperialismus zum Protest auf den Weg in den Kreml begeben würde, käme er gar nicht mehr aus seinem Auto heraus."

* * *

Nordirland — Die Terroristen in Nordirland hatten Großeinsatz: Innerhalb von einer halben Stunde wurden sechs Menschen ermordet; vier schwer verletzt.

Die sechs Morde enthüllten die ganze Skala des Terrors in Ulster. Zwei Polizisten wurden in Belfast getötet, als sie ein mit einem Sprengsatz versehenes Gewehr untersuchten, das die Terroristen absichtlich in einem Haus liegen gelassen hatten. Die Polizei wurde durch Anrufe in dieses Haus gelockt. Die Explosion verletzte weitere vier Polizisten, die in der Nähe standen.

Der zweite Anschlag ereignete sich auf einer Zufahrtstraße zum Belfaster Flughafen Aldergrove. Die Terroristen hielten einen mit Arbeitern besetzten Minibus an. Die Insassen stiegen aus und flohen in Panik. Der Fahrer des Busses starb im Hagel von mehr als 20 Schüssen, die übrigen entkamen unverletzt.

Nur wenige Minuten vor diesem Ueberfall waren drei Terroristen in eine angelegnene Autoreparatur-Werkstatt in Eglish in der Grafschaft Tyrone eingedrungen. Sie jagten einen der drei dort beschäftigten Jugendlichen in die Flucht, fesselten den zweiten an einen Stuhl und entführten den dritten. Seine Leiche wurde später aufgefunden.

Das fünfte Todesopfer der Mordserie war der 27jährige Katholik Niall O'Neill. Er wurde im Schlaf in seinem Haus nördlich von Belfast erschossen. Fast zur gleichen Zeit starb in der Nähe von Antrim auf der Straße nach Port Gleone der 32jährige John Arell. Sein Auto wurde von den Terroristen angehalten. Sie erschossen Arell, als er sein Wagenfenster herunterkurbelte.

Die jüngste Mordserie erhöht die Zahl der Toten seit Jahresanfang in Ulster auf 24.

* * *

Deutschland — Trotz Recherchen konnte die Bundesregierung in letzter Zeit keine amtliche Bestätigung dafür erhalten, daß die fünf im Austausch gegen den CDU-Politiker Lorenz freigelassenen Anarchisten sich noch im Südjemen aufhalten. Südjemen hat noch nicht auf das Begehren Bonns reagiert, die Anarchisten in Auslieferungshaft zu nehmen. Bonn dringt auf Antwort, nachdem deutsche Terroristen, wie der OPEC-Ueberfall in Wien gezeigt hat, in internationalen Banden auftreten.

Die Bundesregierung hatte die Bitte, die Anarchisten in Auslieferungshaft zu nehmen, bereits in der ersten Januar-Woche gestellt. Bei dem Begehren handelt es sich um die Vorstufe des regelrechten Auslieferungs-Antrags. Staatssekretär Bölling erklärte auf die Frage, warum die Bundesregierung nunmehr die Auslieferung beantragen wolle, mit dem Hinweis auf "Veränderungen in der terroristischen Szene".

Die Auslieferung ist seit der Entführung des Berliner CDU-Politikers Lorenz im Frühjahr vergangenen Jahres nicht beantragt worden, weil man in diesem Fall mit "Vergeltungsschlägen" der "Bewegung 2. Juni" gegen die Familie Lorenz oder andere Politiker rechnen mußte. Diese Erwägung wurde jetzt durch übergeordnete Sicherheitserwägungen verdrängt.

— Im propagandistischen Flankenschutz für die Programmaussage der Einheitspartei hat das SED-Regime in den letzten Tagen ein auffallendes Uebersoll an Attacken gegen den Klassenfeind im Westen abgeliefert. Sogar der — letztmals am 24. Juni 1974 bemühte — Protest gegen angebliche "Amtshandlungen" des Bundespräsidenten in West-Berlin schien Honeckers Taktikern in diesem Zusammenhang wieder hilfreich zu sein.

DDR-Beobachter sind überzeugt, daß der gemeinsame Nenner für den zum Teil forcierten Hinweis auf Konfliktstoff im Vorfeld zweier Parteitage zu finden sei: Im Februar geht der für die SED-Zukunft lebenswichtige Parteikongreß der sowjetischen KP über die Bühne; am 18. Mai folgt der eigene IX. Parteitag der SED. Selbst Ostberliner Funktionäre machen keinen Hehl daraus, daß auch sie von einer gewissen allgemeinen Verunsicherung vor dem großen Palaver der Moskauer Genossen befallen sind, dessen Ausgang nicht eindeutig und sicher zu prognostizieren ist.

— 35 Volkspolizisten waren an einer Serie von Einbrüchen in Rostocker Warenhäuser beteiligt. Das geht aus Berichten hervor, die in West-Berlin vorliegen. Die gestohlenen Waren wurden von den Vopo-Dieben untereinander aufgeteilt oder verkauft. Die Diebe sind in Haft. Die DDR-Zeitungen verschwiegen die Affäre.

— Der Erzbischof von Paderborn, Johannes J. Degenhardt, kehrte "ernüchtert" von der Vollversammlung des Weltkirchenrats in Nairobi zurück. Ihn befremde, sagte er, die Geringschätzung des Sakraments, wie sie in Nairobi in einer Erklärung zum Ausdruck gekommen sei. Danach könne das Abendmahl nicht nur mit Brot und Wein, sondern "auch mit Gemüse" gefeiert werden.

* * *

Polen — Die Bundesregierung und Polen lehnen Hilfsinstruktionen für die im Oktober 1975 in Warschau unterzeichneten deutsch-polnischen Vereinbarungen ab. Das gilt vor allem für den von der CDU ins Spiel gebrachten Gedanken, die vereinbarte Rentenpauschale von 1,3 Milliarden Mark als zinslosen Kredit aus Haushaltsmitteln bereitzustellen, falls das Abkommen im Bundesrat scheitern sollte. Nach der jetzigen Regelung soll der Betrag von den deutschen Versicherungsträgern aufgebracht werden.

"Wir würden eine Neuregelung nicht akzeptieren", erklärte ein polnischer Diplomat. Man habe auf konkreter Basis verhandelt und konkrete Dokumente unterzeichnet. Daran müsse man sich halten.

Bonner Regierungskreise wiesen den Gedanken eines zinslosen Rentenkredits aus Haushaltsmitteln ebenfalls zurück. Ihr Hauptargument neben der erwarteten Polnischen Ablehnung: "Wir haben das Geld doch gar nicht." Außerdem könnte ein Kredit als Präzedenzfall für eventuelle ähnliche Forderungen anderer Ostblockländer benutzt werden.

* * *

UdSSR — Mit einem Teilerfolg hat

(Fortsetzung auf Seite 16—1)

• PAKET-VERSAND
NAHRUNGSMITTEL — 40 Pfd.
KLEIDER — 22 Pfd.
nach der UdSSR. Schreibt um Preise und Auskunft. Waren auf Lager.
J. H. UNRUH, 124 Frasers Grove, Winnipeg, Man. R2K 0E7

Aus den Gemeinden

Linz, Oesterreich

Am ersten Adventsonntag hielt der Frauenkreis seine Adventfeier, die immer mit einem Basar verbunden ist. Die Handarbeiten dafür werden nicht in den Frauenstunden angefertigt, sondern im Laufe des Jahres in den Heimen. Wir sehen es als unsere wichtigste Aufgabe an, in den Frauenstunden Gebetsgemeinschaft zu pflegen und dadurch die Arbeit der Brüder wirksam unterstützen. Begonnen wird unsere sehr beliebte Gemeinschaft mit einem Lied und einem einleitenden Gotteswort, das unsere leitende Schwester Staudt liest. Eine der Schwestern, die schon früher darum gebeten wurde, liest dann einen Bibeltext, den ihr der Herr aufs Herz gelegt hat, und gibt, was ihr wichtig geworden ist, weiter. Danach werden Gebetsanliegen genannt: die eigene Gemeinde, Anliegen einzelner Geschwister, unsere Bibelschüler und Missionsarbeiter und Anliegen unserer Nachbargemeinden. Alle genannten Anliegen werden vor den Gnadenthron gebracht und dem Herrn für erfahrene Wohltaten gedankt. Zuletzt werden bei Tee und Kuchen Erfahrungen und Gedanken ausgetauscht und mit der Strophe: "Gesegnet sei das Band" die Gemeinschaft beendet.

Diese Feierstunde wurde im Kellerraum mit Lied und Gotteswort begonnen, dann die Waren zum Kauf angeboten und danach im Jugendraum die eigentliche Adventsfeier gestaltet. Der festlich geschmückte Raum gab einen erhebenden Anblick. Alle Darbietungen wiesen auf den Sinn des Festes hin. Bibelschullehrer J. Quiring hielt die Ansprache. Es war ein besinnliches und doch fröhliches Beisammensein, das mit herzlicher Tischgemeinschaft beendet wurde.

Der Basar erbrachte einen Betrag von mehr als 9000 Schilling. Mit den Einnahmen werden notwendige Projekte der Gemeinde unterstützt, Bibelschüler bekommen eine Zubuße und auf manch andere Weise wird geholfen. So dürfen die Schwestern der Gemeinde zum Segen sein.

Mit Psalm 149, 1 grüßt herzlich
Schwester R. Binder

Arnold-MB-Gemeinde

"Und gedenke alles des Weges, durch den dich der Herr, dein Gott, geleitet hat" (5. Mose 8, 2a).

Gedenke und vergiß nicht, was Gott an Dir getan hat! Das war auch das Thema, das Br. Jake Thielmann aus Clearbrook gewählt hatte, als er am 12. Oktober zu unserem Erntedankfest kam. Seine Ansprache, die er auf 5. Mose 8 gründete, ging uns Zuhörern zu Herzen. Denn wir Menschen vergessen so schnell, was Gott an uns getan hat. Am Abend brachte uns Br. David Friesen, Clearbrook, auch eine sehr wichtige Botschaft. Sein Text war Apostelgeschichte 1, 6—10. Die ernste Frage an uns lautete: "Macht sich die Kraft des Heiligen Geistes auch in Deinem Leben bemerkbar?"

Am 14. Oktober fand unser jährlicher Missionsausruf statt. Jung und alt beteiligte sich daran, und der Erfolg war gut.

Geschwister Bruce Fasebrothers besuchten uns am Sonntagmorgen, dem 26. Oktober. Nach einer kurzen Botschaft machten sie Mitteilungen aus ihrer Arbeit mit der Shanyman-Organisation. Ihr Motto ist: "Die Unerreichten zu erreichen." Sie besuchen die kleinen, abgelegenen Ortschaften, helfen praktisch in der Arbeit mit und verkündigen auch das Wort. Sie bringen es zu den Einsamen und Ausgestoßenen.

Hans und Adeline Fast, ein junges Ehepaar aus Calgary, besuchte uns am 16. November und erzählte, wie der Herr sie gerufen hat und vorbereitet für eine Arbeit in Oesterreich. Nachher hatte die Jugend noch im Keller ein geselliges Beisammensein mit ihnen.

Eine besondere Zeit waren für uns als Gemeinde auch die Vertiefungsversammlungen mit Br. Dan. Friesen aus Vancouver. An vier Abenden vom 23. bis 27. November sprach er zu uns über das Buch Maleachi. Die Versammlungen wurden gut besucht. Auch die Kinder kamen gerne und warteten gespannt darauf, was Bruder Friesen für sie vorbereitet hatte. Und die Erwachsenen hörten ebenso gerne zu. Der Heilige Geist wirkte an vielen Herzen.

Ein schönes Beisammensein gab es, als die Schwestern vom Frauenverein, die ganze Gemeinde zu einem Weihnachtsabend am 12. Dezember einluden. Nach einem schmackhaften Abendbrot folgte ein schönes Programm. Auch die Jugendlichen sprachen sich anerkennend darüber aus.

Br. A. D. Bonk, ein Radioprediger und Arbeiter unter den Juden, brachte uns einen Bericht von der Arbeit, die in verschiedenen Ländern getan wird. Viele nehmen Jesus als ihren Messias an. Er zeigte auch den Film "Israel, mein Sohn", der 4000 Jahre von Israels Geschichte umfaßt.

Am Heiligen Abend brachte uns die Sonntagsschule ein Programm. Alle waren voller Erwartung. Hatten die Kinder doch schon wochenlang geübt und taten ihr bestes, um den Eltern und Freunden etwas vorzuführen.

Am Silvesterabend schlossen wir das alte Jahr mit einem Programm ab, das unter der Leitung von David Rempel, einem unserer jüngeren Brüder, stand. Am Neujahrsmorgen diente uns Br. Len. Neufeld. Geschwister Neufeld kamen im September von Manitoba und sind Arbeiter für "Campus Crusade for Christ". Sie haben sich in der Nähe unserer Kirche ein Haus gekauft und helfen auch nach Möglichkeit in der Gemeinde mit.

Zwei Hochzeiten fanden hier statt; am 19. Oktober, Carol Bergen, Glied unserer Gemeinde, mit Roger Schmitke aus Mission, B.C. Das junge Paar wohnt jetzt in Mission. Susan Lutton und Albert Schmidt hatten den 5. Dezember als ihren Hochzeitstag gewählt. Diese jungen Leute haben uns verlassen und sind nach Roblin, Manitoba, gezogen.

Br. Isaak Toews mußte sich nach einer längeren Untersuchung im Hospital einer schweren Nierenoperation unterziehen. Er ist auf dem Wege der Besserung und empfiehlt sich unserer besonderen Fürbitte. Auch Schwester Mary Loewen ist nach einer Operation noch im Krankenhaus. Judy Rempel war im November und Dezember einige Wochen bettlägerig. Sie ist jetzt zu Hause, aber noch nicht völlig hergestellt. Unsere Gemeinde zählt gegenwärtig 72 Glieder. Zwei Kinder wurden im letzten Jahr geboren. Sterbefälle waren keine. Hatten zwei grüne und eine Silberhochzeit. Dieses ist etwas Information für die gewesenen Arnolder.

Unsere Diakonengeschwister Peter Wiens haben sich auf eine längere Reise in die USA und nach Mexiko begeben, um mehr Sonnenschein und Wärme zu genießen. Wir wünschen ihnen Gottes Segen und Bewahrung!

Frau Annie Ratzlaff
588 Bowman Rd.
R.R. 2, Abbotsford, B.C.
V2S 4N2

Leamington-MB-Gemeinde

(Leamington, Ontario)

Einen herzlichen Gruß an den Editor, wie auch an das Personal der Mennonitischen Rundschau und an alle, die das Blatt gerne lesen, mit Psalm 90, 1—2: "Herr, Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Dieses sind köstliche Worte für den Anfang eines neuen Jahres. Wir können keine Blicke in die Zukunft tun, aber wir können getrost mit dem Sichter sprechen: "Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht."

Weihnachten, das Fest der Freude, liegt wieder in der Vergangenheit. Unser Pastor, Br. A. Willms, brachte uns drei Predigten über die große Freude, die uns durch die Menschwerdung unseres Heilandes zuteil wurde. Unser Chor hatte eine Anzahl Weihnachtslieder eingeübt, welche uns die Sänger am 21. Dezember vortrugen. Es war schön!

Am 24. Dezember brachte unsere Sonntagsschule uns das übliche Weihnachtsprogramm, an dem auch manche unserer Jugendlichen mitwirkten, indem sie biblische Szenen, die Bezug auf die Geburt Jesu hatten, darstellten.

Am 31. Dezember versammelten wir uns im Gotteshause, um einen Rückblick ins vergangene Jahr zu tun. Unser Pastor hatte es so eingerichtet, daß unsere Studenten, die zu Weihnachten nach Hause gekommen waren, schon von Weihnachten an in Gruppen vortraten und Erfahrungen aus der Schule oder auch sonst mitteilten. Anknüpfend an diese Zeugnisse beteiligten sich auch andere, indem sie erzählten, was ihnen der Herr Jesus im Laufe des Jahres gewesen sei und wie er zu ihnen persönlich geredet hat. Zum Schluß sprach Br. John Dyck und hielt einen Rückblick ins verflossene Jahr. Mit einer Gebetsstunde kam der Abend zum Abschluß.

Wir hatten die Freude, Geschwister G. Christian Weiss von "Back to the Bible Broadcast" unter uns zu haben. Sie haben nämlich hier nahe Verwandte, die sie besuchten. Br. Weiss sprach zu uns am Neujahrsmorgen über Phil. 2, und ff.: "Solche Gesinnung wohne in euch allen, wie sie auch in Christus Jesus vorhanden war usw. Er las den Text nicht, aber er zeigte uns an Hand des Abschnittes die Gesinnung unseres Herrn Jesus und ermahnte uns, auch im neuen Jahr dieser Gesinnung nachzustreben.

Andere Besucher, die ich erwähnen möchte, waren Br. D. Klassen und Is. Thiessen, welche uns in unserem deutschen Gottesdienst das Wort Gottes gebracht haben. Die Reihen unserer deutschsprechenden Geschwister werden immer lichter. Im vergangenen Jahre waren es Schwester A. Flaming und Schwester A. Huebert, die uns auf immer verlassen haben.

Der 11. Januar war ein besonderer Segenstag vom Herrn, wo wir drei Geschwister taufen und in die Gemeinde aufnehmen durften. Ihre Namen sind: Oskar und Theresa Saad und Frau Mert Colenutt. Es war uns eine Freude, ihre Zeugnisse anzuhören. Möge Gott uns die Gnade schenken, diesen Geschwistern Wegweiser zum Himmel zu sein. Sie kommen nämlich zu uns, und die christliche Religion war ihnen fremd.

Unsere Gemeinde ist ja, was Gliederzahl betrifft, nicht groß, nur etwa 170 Glieder. Daher war es zum Teil eine Ueberraschung, als in der Zeit von Sonntag vor Weihnachten bis Neujahr der Gemeinde fünf Paar Brautleute vorgestellt wurden. Ihre Namen sind: Ruth

Horch mit Gerry Fröse, Jane Klassen mit Mike McIntosh, Judy Hildebrand mit Ronald Bartel, Shirly Klassen mit James Dueckman und Sherin Hamm mit Robert Whitfield. Der Herr wolle sie in ihrem Vornehmen leiten und sie segnen.

Allen Lesern ein gesegnetes neues Jahr wünschend,

J. H. Dueckman, Korr.

Waldheim, Sask.

Das Jahr 1975 ist nun vergangen wie der Abendschatten. Doch gewisse Begebenheiten bleiben im Gedächtnis. 1976 liegt verdeckt vor uns mit den unheimlichen Vorstellungen. Aber Gott hat das Regiment in seiner Hand. Ihm sind alle Dinge bewußt. Er wird gewahr, wenn der Sperling fällt, und er weiß die Zahl der Haare auf dem Haupte des Menschen (Matth. 10, 29. 30).

Der Herr hat wieder Gnade gegeben, unsere jährlichen Beratungen abzuhalten, welche in aller Eintracht durchgeführt wurden. Es ist so gut, wenn Brüder und Schwestern in friedsamer Weise beisammen alles ordnen können. Dann kann der Herr auch seinen Segen dazu geben. Wir haben einen guten Vorsitzenden in Art Quiring. Er versteht es, uns anzuleiten und bei der Sache zu bleiben, bis die Beratungen zum Abschluß kommen. Und zu dem hat er einen sich anpassenden Humor, so daß er die Versammlung heiter halten kann.

Somit hat auch ein jeder seine jährliche Aufgabe bekommen, und es wird erwartet, daß dieselbe durchgeführt wird. Nicht nur die, welche eine amtliche Aufgabe haben, sondern auch der gewöhnliche Kirchgänger soll pflichtgetreu die Versammlungen besuchen und die Arbeit mit Gebet unterstützen.

Unsere Gemeinde hatte Br. J. N. Schmidt und das Messenger-Quartett eingeladen, hier in Waldheim eine Woche Versammlungen abzuhalten. Trotz des kalten Wetters wurden die Versammlungen gut besucht.

Unser Städtchen Waldheim wächst langsam; es werden neue Häuser gebaut. Ein Altersheim wurde diesen Sommer errichtet. Somit können auch die Alten am Schlusse ihres Lebens es gemütlicher haben, solange sie gesund sind; leider stellt sich bei manchen Krankheit ein, so wie Krebs oder Arthritis, welches das Leben schwer macht. Wir haben einige Schwestern unter uns, die leidend sind, welche wir täglich mit Gebet unterstützen. Der Herr gibt Gnade auch zum Leiden.

Zum Schluß möchte ich noch kurz den schönen Neujahrsgruß erwiedern, den uns Br. Erich Ratzlaff, Schriftleiter der Mennonitischen Rundschau, so warm zugesprochen hat in der ersten Nummer des 99. Jahres des Bestehens dieses Blattes. Also sind wir nahe dem 100. Jubiläum! Wer hat das gedacht, daß eine deutsche Zeitschrift so lange bestehen würde? Die Antwort finden wir wohl bei den lieben Rußländern, die in den 1920er Jahren eingewandert sind; die haben, glaube ich, viel dazu beigetragen, das Deutschtum aufrecht zu erhalten. Am allermeisten müssen wir es wohl Gottes Gnade und Beistand zuschreiben.

Einen freundlichen Neujahrsgruß an das Druckerpersonal und an die Rundschauleser!

E. A. Jeschke

Greendale, B.C.

Auch in Greendale, B.C., schlossen wir das alte Jahr ab und fingen ein neues mit Gebet an — das alte mit Psalm 143, 2: "Und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht." Das neue Jahr wollen wir mit Vers 10 verleben: "Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen; denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn."

Wir schlossen das Kirchenjahr Ende November ab und regelten alles auf ein weiteres Jahr, was geregelt werden mußte. Es ging alles brüderlich zu. Das Budget für 1976 haben wir mit 37% erhöht. wir sehen aber deswegen in der Gemeinde keine Schwierigkeiten! Wir haben fünf junge Menschen in MB-Bibelschulen, 7 in anderen christlichen Bibelschulen und drei in Universitäten. Neun Kinder sind in unserer Gemeinde geboren worden und es fanden drei Hochzeiten statt. Vier Begräbnisse haben wir halten müssen. Da war erst J. B. Harder, langjähriger Prediger und Leiter unserer deutschen Sonntagsschulklasse. Dann waren es noch drei Schwestern, Lena Rempel, K. Fast und Gertrude Penner.

Wir haben fünf Frauenvereine in der Gemeinde, und die berichten auch alle von ihrer Tätigkeit und gaben Rechnung. Als ich dabei fragte, ob nicht auch ein Männerverein am Platze wäre, dann wurde sehr freundlich geschaut, und ich dachte, es ist doch wohl nicht Mode. Als ich etwas später aber das Konferenzbuch durchschaute, fand ich doch, daß in unserer Konferenz 13 Männervereine bestehen: und das ist gut. Möchte der Herr sie segnen (Sprüche 23, 26).

Von all den Brüdern, die uns besucht und im Geist und in der Wahrheit gedient haben, möchte ich nur zwei erwähnen: Br. David Ewert diente uns in zwei Kirchen von 2. bis 4. März 1975. Er verhandelte für uns 1. Kor. 12 über die Gnadengaben und das Zungenreden und wie sie in der Gemeinde gehandhabt werden sollen. Es war eindrücklich und klar; Dankeschön!

Dann hat uns Br. Gerhard Jantz zweimal besucht. Er sprach über die religiöse Lage in Oesterreich, wo er als Missionar arbeitet. Er sprach ernst und gewinnend, so daß zwei junge Männer sich jetzt vorbereiten, dorthin zu gehen und mithelfen wollen, am Netz des Evangeliums zu ziehen. Sie haben ihre Pläne der Gemeinde schon vorgelegt!

In der deutschen Andacht haben uns die Brüder David Friesen und Heinrich Thielman aus Clearbrook oft gedient. Am 7. Dezember hatten unsere Diakone ein Weihnachtsprogramm und Gemeindefest für die über 65 und ihre Ehepartner anberaumt. Sie hatten die, die weiter ab wohnen, die es machen konnten, auch geholt und der Abend war ein Segen. Br. D. B. Wiens war eingeladen worden, und er sprach vom Warten nach Sprüche 10,28. Unter all den Versen, die er anführte, war auch 1. Petri 3, 13: "Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt!"

Alle Leser grüßend,

J. Bergen, Korr.
42820 Adams Rd., R.R. 1
Sardis, B.C. V0X 1Y0

Boissevain, Man.

Einen herzlichen Gruß an die werte Rundschaufamilie.

"Daher mußte er in allen Dingen seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünden der Volks" (Hebräer 2, 17).

Am 11. Januar diente Prediger M. Lawson von der Boissevain Anglikanischen Kirche in unserer Kirche. Zuerst erklärte er uns sein Priesterkleid, das er anhatte. Dann sprach er nach Jes. 9, 5: "Und er heißt Wunderbar!" Unterpunkte: Er ist wunderbar in seinem Leben mit dem Vater vor seiner Menschwerdung; dann in seiner Geburt; seinem Leben, Sterben, Auferstehn, Himmelfahrt, zur Rechten Gottes, als unser Hoherpriester und zuletzt als der, der da wiederkommt. In einfachen, klaren Worten dankte er Jesus für unser kostbares Erlösungswerk durch das Blut Jesu.

Am 18. Januar hatten wir das Vorrecht, das "Brotherlove Evangelistic Team" hier zu haben. In Liedern mit Instrumenten begleitet, dienten sie uns. Einige Zeugnisse wurden inzwischen gebracht; zum Schluß gab Br. David Wiebe, Sohn von Jog Wiebe, uns das Wort aus Kol. 1, 15—20: Jesus über alles; das Haupt der Gemeinde; der Erstling in der Auferstehung und die Mahnung an uns, die wir wiedergeboren sind, ihn zu verherrlichen. Danke! Der Herr segne Euch und mache Euch auch ferner zum Segen!

Die "Flu" macht so ihre Runden. Das alte Jahr ist nicht zu ändern und das neue, so der Herr will, liegt vor uns. Wie immer der Herr ruft, selig ist, der mit Freuden ihm entgegenschaut. Die Tür ist er zum Vaterherzen Gottes (Gal. 4, 6).

Dankbar sein ist eine Tugend, sie bewahrt vor vielen Krankheiten.

B. H. Dueck, Korr.

MB-Gemeinde Boqueirao

(Curitiba, Brasilien)

Das Jahr 1975 ist vorbei. Es gehört unwiederbringlich der Vergangenheit an. Unwillkürlich fragt man sich: Hat der Herr sein Ziel mit uns und unsern Gemeinden erreichen können, wozu er uns all die Gelegenheiten gab?

Es war auch für uns als MB-Gemeinde von Boqueirao ein Gnadenjahr. Die Gottesdienste wurden verhältnismäßig gut besucht. Das Wort Gottes wurde von Predigern der Gemeinde und Festrednern lauter und klar verkündigt. Der Chor bekräftigte die Botschaft mit entsprechenden Liedern. Wir haben eine ganze Reihe Jugendlicher, die sich im Chor, in der Sonntagsschule und Jugendarbeit betätigen, wofür wir dem Herrn sehr dankbar sind. Durch zwei Tauffeste wurden im vorigen Jahr 38 Gläubige der Gemeinde hinzugetan. Manche waren auf der Evangelisation mit Prediger N. Wall aus Argentinien und dem Team "Boten des Friedens" im Juli 1974 zum Glauben gekommen. Andere bekehrten sich oder wurden neubelebt auf der Evangelisation mit Br. J. J. Toews und P. Dick, unter Mitarbeit von vielen andern, im September 1975.

Drei Glieder haben wir 1975 durch den Tod verloren: Prediger Jakob Kasdorf und die Schwestern Katharina Unger und Anna Derksen. Schmerzlich berührt es uns als Gemeinde, von gewissen Gliedern mit Paulus sagen zu müssen: "Demas hat mich verlassen und die Welt liebgewonnen." Der Ausspruch jenes Generals bewahrheitet sich auch immer wieder in der Gemeinde: "Das Schwerste in Friedenszeiten ist, die Truppen kampfbereit zu halten."

Am 21. Dezember hatten wir unsere Jahresgemeindestunde. Kurze Berichte wurden von den verschiedenen Arbeitszweigen gegeben, einige Regelungen getroffen und die Wahlen für 1976 durchgeführt. Unter andern wurde Br. Johann H. Rempel als Korrespondent der Gemeinde gewählt; so daß ab jetzt von ihm dann und wann Berichte kommen werden.

Wir wünschen der Redaktion der Mennonitischen Rundschau und allen Lesern ein von Gott reich gesegnetes Jahr 1976!

Grüßend, Jacob Dück.

POSTAGE PAID IN WINNIPEG

Aus aller Welt

(Fortsetzung von Seite 13—4)

US-Außenminister Kissinger Moskau verlassen: bei seinen SALT-Gesprächen erreichte er zwar keinen Durchbruch, aber doch Fortschritte, in der Frage sowjetischer Unterstützung im angolischen Bürgerkrieg blieben die Sowjets hart.

Mit großem Ernst hat Kissinger den sowjetischen Parteichef Breschnjew davor gewarnt, weiter durch Waffenlieferungen an die moskauhörige MPLA im angolischen Bürgerkrieg zu intervenieren. Außerdem forderte Kissinger seinen Gesprächspartner auf, für den Rückzug der Kubaner in Angola — nach amerikanischer Schätzung mehr als 10000 Mann — zu sorgen.

Kissinger machte mit großer Härte auf amerikanische Reaktionen auf anderen Gebieten aufmerksam, falls die Sowjetunion diesen Forderungen nicht nachkomme. Durch die Angola-Frage könne die Ost-West-Entspannung "unterminiert" werden.

Zu den SALT-Gesprächen sagte Kissinger, die Sowjets hätten "Einige bedeutsame neue Ideen" vorgebracht, die "wir in Washington prüfen müssen" und auf die man in zwei bis drei Wochen antworten werde.

Ein US-Sprecher erklärte, über die Frage der Definition von "schweren Raketengeschossen" sei vollständige Uebereinkunft erzielt worden.

* * *

Jugoslawien — Kaum wurde es wahrgenommen in dem Gedröhn der Nachrichten aus Angola, Libanon und dem SALT-geschwängerten Moskau: Jugoslawien hat die militärische Zusammenarbeit mit den USA, die seit 1961 "eingeschlafen" war, wiederaufgenommen. Den Belgrader Wunsch nach modernen Waffensystemen will das Pentagon "wohlwollend prüfen". In diesem Zusammenhang fiel von amerikanischer militärischer Seite die bezeichnende Bemerkung, es gebe in Europa kein Land, dessen Szenerie so sehr für eine Veränderung des Gleichgewichts der Kräfte prädestiniert sei wie Jugoslawien.

Sieht man, was die jugoslawischen Militärs in Washington alles bestellen möchten, so läßt sich daraus nur ein Schluß ziehen: nämlich, daß die militärischen Führer des Tito-Staates sich gegen einen konventionellen Ueberraschungsangriff wappnen möchten. Ihre Wunschliste umfaßt: Panzerabwehrraketen des Typs "Tow" (Raketen, die sich ihr Ziel selber suchen). Radar-Frühwarneinrichtungen zur Luftüberwachung, elektronische Ortungs- und Navigationsgeräte und schließlich amerikanische Boden-Luft-Raketen.

Das alles zusammen bedeutet: Belgrad hält eine kombinierte Aktion für möglich, bei der feindliche Panzer gemeinsam mit Luftlandetruppen und Landungsoperationen von See her gegen Jugoslawien vorgehen. Man müsse, so soll kürzlich ein jugoslawischer General gegenüber US-Diplomaten geäußert haben, im Konfliktsfall darauf gefaßt sein, daß zweitausend fremde Panzer die Grenzen Jugoslawiens überschreiten.

Da kein NATO-Staat eine solche Panzerarmee auf die Beine bringen könnte, ist der Bezug auf die Sowjetunion überdeutlich. Die jugoslawischen Kommunisten, die stets eine empfindliche Antenne für die Schwankungen und Kursänderungen der Moskauer Politik besaßen, machen ihr Staatsschiff sturmfest. Das ist ein Symptom, das auch den anderen Europäern zu denken geben sollte.

* * *

Israel — Die formelle Anerkennung des Existenzrechts Israels ist am Rande der Nahost-Debatte des UNO-Sicherheitsrates zur Kernfrage geworden, die vermutlich über das Zustandekommen einer Resolution entscheiden wird. Der Rat schloß nach fast zwei Wochen die allgemeine Aussprache ab, ohne daß ein Entschließungsentwurf vorgelegt wurde.

Der derzeitige Vorsitzende Salim Ahmed Salim, UNO-Botschafter von Tansania, forderte das 15-Mächte-Gremium auf, "wirksame Schritte" einzuleiten oder eine weitere "bewaffnete Auseinandersetzung mit weitreichenden Auswirkungen" in Kauf zu nehmen. Ein "sogenanntes Arbeitspapier arabischer Staaten und der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO), dessen Forderungen auf eine Beseitigung des Staates Israel hinauslaufen, scheint nicht mehr als Grundlage für einen Resolutionsentwurf zu dienen.

— "Wir sitzen im Augenblick so tief im Keller, daß die anderen schon wieder anfangen, nett zu uns zu sein." Chaim Herzog, Israels Botschafter bei den Vereinten Nationen, registriert einen bemerkenswerten Stimmungs-Wandel. "Delegierte, die uns vor ein paar Wochen, auf dem Höhepunkt der Kampagne gegen Israel, noch völlig schnitten, sind wieder freundlich geworden. Man hat den Eindruck, daß es vielen leid tut, was sie auf Anweisung ihrer Regierungen hier gegen Israel sagen müssen".

Politisch mag Israel zur Zeit "im Keller sitzen — Herzog geht seinen Geschäften jedoch in der luftigen Höhe des 15. Stockwerks in einem Wolkenkratzer an New Yorks Second Avenue nach. Auf diesem Stockwerk, wo die UNO-Botschaft Israels untergebracht ist, herrscht Festungsatmosphäre: doppelte Panzertüren, Warteschleusen, die von Fernsehkameras überwacht werden, Spezialwachen des israelischen Sicherheitsdienstes und Sonderposten der New Yorker Polizei.

R E C — RECORDINGS

ist sehr erfreut, die Herausgabe von
● 3 NEUEN SCHALLPLATTEN
bekanntzugeben.

JESUS MON AMI
— Wolfe-Familie (Franzoesisch-Quebec)
J'ai connu Jésus
Dieu est si merveilleux
Jésus marche avec moi
Je veux monter sur la montagne
Oui, le bonheur et la grâce
Un nouveau commandement
und andere

Die "BOTEN DES FRIEDENS" singen unter dem "KREUZ DES SUEDENS" (Suedamerika)
Ich sing von Jesu Kreuze
Ich hab einen herrlichen Koenig
Der auferstandene Jesus
Ich weiss einen Strom
Nimm Du mich ganz hin
Freund, wir ziehn ins Heimatland
und andere

Kaufen Sie alle 3 fuer nur $15.00
oder getrennt fuer je $ 5.95

"GEHEN WILL ICH, wie Gott es haben will"
— Enns-Familie (Deutschland)
Gott, wie herrlich ist Dein Name
Ich singe, ich freue mich
O blick auf Golgatha
Von meinem Jesu will ich singen
Mein Jesu, ich lieb Dich
Wenn mein Wandern endet
und andere

Redekop Electric Company Ltd.
966 Portage Avenue,
Winnipeg
R3G 0R3 775-4481

E. KLIPPENSTEIN

GEBISS
"THERAPIST"

339 Geneva St.
ST. CATHARINES
Ontario L2N 2G3
Phone 684-4685

Reifere Frau als Gesellschafterin - Hushaelterin

fuer aeltere Frau in St. James, fuer Wintermonate. Im Hause schlafen — Privatzimmer. Reichlich freie Zeit. Empfehlung erwuenscht.
Tel.: 888-2764

BESTELLZETTEL

THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Highway
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
„Mennonitische Rundschau" bis Ende des Jahres 1976 $7.00
☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)
Name und gegenwaertige Adresse:

.....

.....

Bei Adressenaenderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

.....

.....

Es nimmt etwa drei Wochen, Aenderungen auszufuehren.